Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.11.1939 (Nr. 315)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einſch. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 38,78 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. **Verlag**: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernſpr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. **Sprechz.**: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreiſe:

Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine, Familienanzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 7 Nachlaßſtaffel C. Für Anzeigen durch den Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Geſchäftsſtellen: In **Bremen**: Am Geeren Nr. 6/8, Fernſpr. 54121. Nachtruf und ſonntags: Fernſprecher 51115; Obernſtraße 86, Fernſpr. 54121. In **Syke**, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 315 / 9. Jahrgang — Mittwoch, 15. November 1939 — Einzelpreis 15 Rpf.

England blockiert die Neutralen!

Schwediſcher Dampfer verſchleppt

Britiſche Seeräuber ſind auf den Geſchmack gekommen

bw. **Kopenhagen**, 15. November.

Die engliſche Blockade geht, nachdem die Neutralen auf die neueſten Drohungen und Erpreſſungsverſuche nicht raſch genug reagieren, zu dem Verſuch über, ſchärfere Daumenſchrauben anzuſetzen. Nach einer Mitteilung, die der ſchwediſchen Amerikalinie in Goteborg zugegangen iſt, haben die Engländer den großen Amerikadampfer dieſer Reederei „Drottningholm" auf der Reiſe nach Amerika abgefaßt und nach dem Hafen von Kirkwall auf den Orkney-Inſeln verſchleppt. Da ein ſchwediſches Schiff auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten nicht gut verdächtigt werden kann, Englands Intereſſen zu gefährden, liegt hier eine glatte und unverhüllte Schikane vor.

Mit dieſem neuen Seeräuberakt macht England die ſchon vor einiger Zeit ausgeſtoßene Drohung wahr, die Blockade gegenüber den Neutralen erheblich zu verſchärfen. Der „Deutſche Dienſt" ſchreibt dazu: In London wurde in den letzten Tagen wieder mehrfach die Forderung erhoben, die engliſche Blockade auch auf die deutſchen Ausfuhren auf neutralen Schiffen auszudehnen. Man kann aber ein unſicheres Rechtsgefühl bei dieſem Verlangen doch nicht ganz verbergen und ſagt daher ſelbſt, daß ſich eine derartige Blockadeerweiterung nur ſchwer bewerkſtelligen laſſe, wenn ſie nicht als legal gerechtfertigt werden könnte. Diejenigen, die dieſe Anſicht nicht teilten, verträten die Auffaſſung, daß auf Grund der allgemein anerkannten Grundſätze des internationalen Rechtes nur die deutſche Einfuhr blockiert werden könnte.

Gegen dieſe ſehr zutreffende Auffaſſung der Rechtslage wendet der Lombard-Trade-Korreſpondent der „Finanzial News" ein, daß das Recht einer Repreſſalie einen integrierenden Teil des internationalen Rechtes bilde und alle anderen Erwägungen ausſchalte. Solange Deutſchland in ſeiner U-Bootkriegsführung nicht zwiſchen aus- und heimfahrenden britiſchen oder neutralen Schiffen unterſcheide, habe England das Recht, dagegen in Form einer Repreſſalie vorzugehen und keinen Unterſchied zwiſchen aus- und einfahrenden deutſchen Schiffsladungen zu machen.

Zu dieſer Darſtellung der „Financial News" iſt vor allem zu bemerken, daß die aus Deutſchland in neutrale Länder zur Ausfuhr gelangenden Güter mit dem Verlaſſen des deutſchen Reichsgebietes bereits in das Eigentum des neutralen Käufers übergegangen ſind und von dieſem aus neutralen Ländern und auf neutralen Schiffen nach dem neutralen Beſtimmungsort zum Verſand gebracht werden.. Eine Verwirklichung der erhobenen Forderung trifft alſo faſt ausſchließlich und in erſter Linie die neutralen Staaten.

Man ſollte ſich in England überlegen, daß es ſich bei einer derartigen Ausfuhr aus Deutſchland in keinerlei Hinſicht um Konterbande handelt, da die in neutrales Eigentum übergegangenen Waren weder direkt noch indirekt zu einer militäriſchen Stärkung Deutſchlands beitragen könnten. Und wenn ſchon beſtimmte engliſche Kreiſe der Anſicht ſind, daß nur die deutſche Einfuhr rechtmäßig blockiert werden könnte, dann muß dies dahin berichtigt werden, daß nach den internationalen Rechtsnormen ſogar nur gewiſſe Teile der deutſchen Einfuhr blockiert werden könnten, nämlich die unter den Begriff der reinen Kriegskonterbande fallende Wareneinfuhr. Allein aus dieſem Grunde iſt es ſchon völlig abwegig, daß ausgerechnet England das Recht zu Repreſſalien in Anſpruch nehmen will. Ein ſolches Recht zur brutalen Willkür gibt es nur in der britiſchen Rechtspraxis ſeit Jahrhunderten, nicht aber im allgemein anerkannten Völkerrecht. Es iſt auch abſolut unſinnig, der deutſchen U-Bootskriegführung vorzuwerfen, daß ſie keinen Unterſchied zwiſchen ausfahrenden und heimkehrenden britiſchen Schiffen mache, denn man hat bis jetzt noch niemals gehört, daß die britiſche Kriegsmarine für deutſche Schiffe einen derartigen Unterſchied macht. England weiß doch ſelbſt ganz genau, daß alle Transport- und Verkehrsmittel zum unbedingten Banngut gehören und daß es für die priſenrechtliche Einziehung eines feindlichen Handelsſchiffes belanglos iſt, ob es Banngut an Bord hat oder nicht. Die Behauptung, daß die deutſchen U-Boote auch bei den neutralen Schiffen keinen Unterſchied machten, iſt eine britiſche Propagandalüge. Die aus England nach neutralen Ländern fahrenden neutralen Schiffe ſind bis jetzt von den deutſchen Seeſtreitkräften unbehelligt geblieben. Dies ſchließt allerdings nicht die Möglichkeit aus, daß Deutſchland ſeinerſeits die britiſche Ausfuhr auf neutralen Schiffen, z. B. die Kohlentransporte nach Skandinavien unterbindet, falls England ohne Rückſicht auf das Völkerrecht ſeine Abſichten in bezug auf eine Verhinderung der deutſchen Ausfuhr auf neutralen Schiffen verwirklichen ſollte.

Man müßte in den intereſſierten britiſchen Kreiſen mehr die Ausführungen des früheren Finanzſchriftleiters des „Evening Standard", A. S. Wade, beachten, der in einer Zuſchrift auf die zuvor behandelten Ausführungen der „Financial News" betonte, daß eine derartige britiſche Maßnahme einer „Blockade der Neutralen" gleichkomme.

Beſprechungen über deutſch-ſchwediſchen Waren- und Zahlungsverkehr

Berlin 15. November

In der Zeit von 2. bis 14. November haben in Stockholm Beſprechungen der deutſchen und ſchwediſchen Regierungsausſchüſſe über Fragen des gegenſeitigen Waren- und Zahlungsverkehrs ſtattgefunden. Die Verhandlungen werden demnächſt nach Vornahme einiger noch notwendigen Ermittlungen fortgeſetzt werden.

Luftangriff auf die Shetlandsinſeln

Zwei britiſche Flugboote zerſtört — Die deutſche Staffel ohne Verluſte

Berlin, 15. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit verlief der Montag an der ganzen Front ruhig. Trotz ungünſtiger Wetterlage unternahm am 13. 11. ein deutſcher Kampffliegerverband einen Angriffsflug gegen die Shetland-Inſeln. Hierbei wurden zwei Flugboote zerſtört. Ein vermutlicher Treffer gegen einen engliſchen Kreuzer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten ſämtlich wohlbehalten wieder zurück."

Britiſche Dampfer liefen auf britiſche Minen

Singapore, 15. November.

Der britiſche Dampfer „Shirdhana" iſt am Montag in der Straße von Singapore geſunken. Wie amtlich mitgeteilt wird, ſind 11 Paſſagiere ums Leben gekommen, während neun weitere vermißt werden. Eine Erklärung von amtlicher Seite wurde nicht gegeben. Man glaubt jedoch, daß das Schiff auf eine engliſche Mine gelaufen und innerhalb von 15 Minuten geſunken iſt. Die „Shirdhana" faßte 7745 Tonnen und gehörte der Britiſch-Indiſchen Steam-Navigation-Co. an.

Weiterhin lief am Montag an der engliſchen Südküſte der engliſche Dampfer „Onzano" (1300 To.) ebenfalls auf eine engliſche Mine. Beſatzung und Paſſagiere konnten gerettet werden.

Treibminen an der ſpaniſchen Küſte

Bilbao, 15. November.

Engliſche Treibminen verſeuchen große Teile der europäiſchen Gewäſſer und bringen die neutrale Schiffahrt in große Gefahr. So wurden jetzt auch an der nordſpaniſchen Küſte Treibminen geſichtet, unweit Kap Tazones und in der Nähe von Ferrol. Die ſpaniſchen Marinebehörden ſandten Suchboote aus, die die Minen unſchädlich machen ſollen.

Achtes Opfer des Münchener Mordanſchlags

Oberamtmann Schmeidl ſeinen Verletzungen erlegen / Ein alter und bewährter Kampfgenoſſe des Führers zur Standarte Horſt Weſſel abberufen

München, 15. November.

Montagabend erlag der bei dem Attentat im Bürgerbräukeller ſchwer verwundete Parteigenoſſe Oberamtmann Michael Schmeidl, München-Solln, ſeinen Verletzungen.

Mit Oberamtmann Schmeidl iſt ein alter und bewährter Kampfgenoſſe des Führers dahingegangen, der ihn im Jahre 1923 auf ſeinem Marſch zur Feldherrnhalle begleitete. Mitten im Kreis ſeiner Kameraden ſaß Parteigenoſſe Schmeidl am 8. November in der vorderſten Reihe des Bürgerbräukellers, um den Führer zu hören und mit den Kameraden von 1923 Wiederſehen zu feiern. Als dann durch den teufliſchen Anſchlag die Verſammlungsſtätte zuſammenſtürzte, wurde Schmeidl von den Steinen, Balken und Trümmern verſchüttet. Sein alter Kampfgefährte Kaiſer, der noch in der gleichen Nacht an den Folgen des Attentats ſtarb, befreite den Schwerverletzten in vorbildlicher Kameradſchaft aus ſeiner furchtbaren Lage. In der Chirurgiſchen Klinik war ſein Krankenlager das erſte, das Gauleiter Adolf Wagner bei ſeinem Beſuch am vergangenen Freitag aufgeſucht hatte. In bewegten Worten gab Schmeidl, der durch eine Netzhautablöſung dem Erblinden nahe war, ſeiner Freude über den Beſuch Ausdruck, gleichzeitig aber auch ſeiner Dankbarkeit darüber, daß die Vorſehung den Führer gerettet hat. Seine glücklichſte Stunde aber erlebte der ſchwerverwundete Parteigenoſſe, als der Führer ſelbſt tags darauf ſich nach dem Befinden der verletzten Kameraden an Ort und Stelle erkundigte.

*

Nun iſt auch Michael Schmeidl zur Standarte Horſt Weſſel abberufen worden. Alle ärztliche Kunſt konnte das Leben dieſes vortrefflichen Kameraden und prächtigen Menſchen, der ſich trotz ſeines hohen Alters an Liebe und Einſatzbereitſchaft für den Führer von niemand übertreffen ließ, nicht mehr retten. Die Nachricht von ſeinem Ableben wird im ganzen deutſchen Volk herzliche Anteilnahme und ſchmerzliche Trauer auslöſen. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Toten, der ebenſo wie ſeine ſieben Kameraden ſein Leben für den Führer und für Deutſchland geopfert hat. Sein Grab aber wird zu einer neuen furchtbaren Anklage gegen die Attentäter und deren Hintermänner, die mit ihrem Anſchlag vom 8. November das ganze deutſche Volk getroffen haben.

Pandit Nehru: keine Zuſammenarbeit möglich

boe. **Amſterdam**, 15. November.

Im Hinblick auf die engliſchen Behauptungen, daß das Scheitern der Verhandlungen in Indien auf das Konto der Kongreßpartei komme, hat ſich der Leiter des Kongreſſes, Nehru, noch einmal an die Oeffentlichkeit gewandt und den indiſchen Standpunkt klargeſtellt. Das indiſche Volk, ſo erklärte Pandit Nehru, könne keinen engliſchen Vorſchlag annehmen, der nicht als Verhandlungsgrundlage eine befriedigende Erklärung über die Kriegsziele und die indiſche Unabhängigkeit enthalte. Gleichzeitig müſſe die Machtausübung ſofort dem indiſchen Volk übertragen und eine geſetz- und verfaſſungsgebende Verſammlung einberufen werden.

Die römiſche Zeitung „Tegoere" läßt ſich aus Simla melden, daß die indiſchen Nordweſtprovinzen unter dem Hochdruck antiengliſcher Propaganda ſtehen. Die Proklamation Ghandis hat den fanatiſchen paſſiven Widerſtand des indiſchen Volkes gegen die britiſche Gewaltherrſchaft wachgerufen. Die Stammeshäuptlinge erweiſen ſich überall als ſtarke Träger und Mittler dieſer britenfeindlichen Bewegung. An den Grenzen ſind überall Plänkeleien zu verzeichnen. Trotz der Maſſenverhaftungen in den größeren Städten ſind die engliſchen Behörden höchſt beunruhigt und kaum Herr der Lage. Bei einer Verſammlung von Ghandi-Anhängern in Bombay wurden 100 Perſonen verhaftet; dieſer brutale Uebergriff der britiſchen Machthaber löſte den heftigen Proteſt des Kongreßkomitees aus.

Anſcheinend ſind die Briten auch in Indien bemüht, die Kriegspſychoſe durch Alarmmaßnahmen künſtlich zu ſteigern. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß am Sonntag in Indien der erſte Fliegeralarm erfolgte. Es heißt, „daß ein unbekanntes Flugzeug eine verbotene Zone überflogen habe" (!).

„Fern von U-Booten und Blockade"

London ärgert ſich über die deutſchen Handelserfolge in Südoſteuropa

Amſterdam, 15. November

In einem längeren Artikel über die Außenhandelsbedingungen der ſüdoſteuropäiſchen Länder kommt die bekannte engliſche Wirtſchaftszeitung „Economiſt" nicht daran vorbei, die deutſchen Erfolge im Handel mit dieſen Ländern anzuerkennen. Die Zeitung ſchreibt, man müſſe ſich darüber klar ſein, daß Deutſchland einen unbeſtreitbaren Vorſprung im ſüdoſteuropäiſchen Handel habe.

Das verdanke es drei Umſtänden: Einmal der erfolgreichen Vermehrung ſeiner ſüdoſteuropäiſchen Handelsintereſſen in vergangenen Jahren, zum zweiten den ſehr verbeſſerten Transportbedingungen und drittens, ſo ſeltſam das auch klinge, der deutſchen Währungstechnik, die es noch ſtets mit ſich bringe, daß die Mark im Clearinggeſchäft ſtabil geblieben ſei, während das Pfund Sterling und der franzöſiſche Franken eine Entwertung von etwa 15 v. H. durchgemacht hätten Auch verteidigten die Deutſchen jeden einmal erzielten Vorſprung hartnäckig. Sie begnügten ſich nicht mit dem Verkauf oder Ankauf von Gütern allein, ſondern eröffneten noch überall Geſchäfte. Einen weiteren Einfluß habe Deutſchland auch im Bankweſen erzielt. Deutſchland habe darüber hinaus auch einen perſönlichen Kontakt hergeſtellt, indem es eine Menge Handelsreiſender, Ingenieure und Mechaniker in dieſe Länder geſchickt habe.

Derartig enge Beziehungen, ſo geſteht der „Economiſt" ein, ſeien dazu angetan, auch in Kriegszeiten feſt zu bleiben.

Was die Verkehrsbedingungen im Verhältnis zu den Südoſtſtaaten angehe, ſo könne Deutſchland ſeinen Handel faſt völlig auf der Eiſenbahn abwickeln, fern von U-Booten, Blockade und hohen Verſicherungsſätzen. Man könne deſſen gewiß ſein, daß Deutſchland, wo immer ſeine Intereſſen gewahrt werden müßten, auch für die notwendigen Eiſenbahnwaggons zum Transport der Waren ſorge. Außerdem dürfe man die Donau als Transportmittel nicht vergeſſen. Der Verkehr auf der Donau nähme einen ungehinderten Verlauf und werde noch durch beſonders ſchnelle Motorboote beſchleunigt.

Ganz verſchieden hiervon ſei aber der Handel der ſüdoſteuropäiſchen Länder mit Weſteuropa. Dabei ſei von ganz beſonderer Bedeutung die Entwertung des engliſchen Pfundes. Da habe Jugoſlawien eine höchſt wichtige Entſcheidung getroffen und ſich völlig unabhängig vom Pfund Sterling gemacht.

Das U-Boot-Kriegsabzeichen für erfolgreiche Feindfahrten. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat für die U-Boot-Besatzungen der Kriegsmarine die Einführung eines U-Boot-Kriegsabzeichens angeordnet. Das Abzeichen kann allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der vor dem Feinde tätigen U-Boote verliehen werden, die sich auf zwei oder mehr Fahrten gegen den Feind bewährt haben. Presse-Hoffmann.

Wo steht die SA.?

Der letzte Kampfabſchnitt der nationalſozialiſtiſchen Sturmabteilungen

Daß Deutſchland heute über ein ſolch gigantiſches Ausmaß der Abwehrkraft und des Behauptungswillens verfügt, iſt das Ergebnis eines jahrelangen innerpolitiſchen Kampfes. In ſeinem Verlauf genas das deutſche Volk von dem fürchterlichen Schwächeanfall, der es wehrlos der Willkür ſeiner Gegner preisgab. Die Heilung ſchien damals geradezu unmöglich. Ja, der Körper dieſes Volkes wehrte ſich gegen jeden Eingriff, der dem Verfall Einhalt gebieten ſollte. Schritt für Schritt mußte die nationalſozialiſtiſche Bewegung einen neuen Boden erkämpfen, in den erſt die neue Staat gelegt werden konnte. Ihre Formationen fochten einen blutigen Kampf gegen die zahlloſen Bazillenträger einer politiſchen Peſt, wie ſie noch nie ein Volk befallen hatte. In jener Zeit hat die SA. den Grund zu dem ſchaffen helfen, was heute als erhabenes Gebäude deutſcher Macht vor uns ſteht. Es waren keine bewaffneten Verbände — wenn es zum Kampfe kam, waren der Schulterriemen oder das Stuhlbein ihre einzigen Waffen — aber ſie waren nicht zu ſchlagen, weil ſie als unbeugſame Idealiſten ihr Ziel verfolgten.

Wenn es einmal darauf ankommt, Beiſpiele dieſes alle Widerſtände und Nöte verachtenden Idealismus der Geſchichte unſerer Zeit einzufügen, dann muß die Würdigung höchſter Hingabe an ein Ideal als großes Vorbild kommenden Geſchlechtern überliefert werden. Das Vermächtnis der Frontgeneration, der tauſendfacher Uebermacht trotzende Mut deutſchen Soldatentums im Weltkrieg, das alles wurde in den Reihen der Sturmabteilungen mit einem unbändigen revolutionären Willen zu einem Feuer, deſſen Glut eigentlich erſt die bürgerliche und reaktionäre Lähmung in Deutſchland hinwegſchmolz. Denn anders wäre es nie möglich geweſen, ein Volk ſo zur Verteidigung ſeiner Exiſtenz zu mobiliſieren, wie wir es in den letzten vier Jahren erlebten und wie es jetzt alle Vorſtellungen übertrifft.

So wurde es möglich, neben der unbezwingbaren äußeren Front eine innere Abwehrſtellung zu ſchaffen, die ſich täglich aufs neue bewährt. Da iſt unſere Jugend, die ihr ganzes begeiſterungsfähiges Streben in allen Bereichen der nationalen Behauptung zur Verfügung ſtellt. Da ſind unſere Frauen, die ihre Männer, Väter und Brüder im Kampf wiſſen und ohne Zagen ihre Plätze einnehmen, die in grenzenloſer Selbſtloſigkeit ihr Tun und Laſſen auf die Erforderniſſe des Krieges ausrichten. Und mitten im großen Kreis der äußeren und inneren Verteidigung haben auch die

Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfaßt sechs Seiten)

Ein deutſcher Kampffliegerverband unternahm einen erfolgreichen Angriffsflug gegen die Shetland-Inſeln.

England geht zur offenen Blockade an Neutrale über und hat bereits einen ſchwediſchen Amerikadampfer verſchleppt.

General Hertzog fordert einen Sonderfrieden zwiſchen Südafrika und Deutſchland.

Im Wilnaer Gebiet wurde die Neuordnung durch verbrecheriſche Elemente geſtört.

Oberamtmann Schmeidel iſt ſeinen bei dem Münchener Mordanſchlag erlittenen Verletzungen erlegen.

Zwiſchen Berlin und Warſchau verkehrt jetzt ein direkter D-Zug.

Reichswirtſchaftsminiſter Funk hatte in Poſen Beſprechungen über den Wirtſchaftsaufbau des Warthegaues.

In der Verſorgung der Bevölkerung mit Spinnſtoffwaren wurde jetzt das Bezugſcheinſyſtem durch die Reichskleiderkarte erſetzt.

Weitere Einzelheiten über die Lebensmittelzulage-Karte für Nacht- und Langarbeiter werden bekanntgegeben.

Der Reichsſportführer erläßt auf Grund der Einſatzfreudigkeit aller NSRL.-Angehörigen einen Gnadenerlaß.

Männer unſerer Formationen ein Vielfaches an Pflichten auf ſich genommen. Die meiſten von ihnen vertauſchten das Braunhemd mit dem feldgrauen Rock. Die übrigen opfern noch mehr als ſonſt die wenigen Stunden ihrer Freizeit, ſind jeden Augenblick zum Helfen bereit.

Wir haben in dieſen Tagen voll Stolz den heldenmütigen Kampf unſerer ᛋᛋ-Verbände in Polen vernommen, wir haben im Alltag unſeres kämpfenden Volkes geſehen, wie ſich jeder Teil der nationalſozialiſtiſchen Organiſation überall zur Verfügung ſtellte.

Hier hat die SA. ein weites Gebiet der Betreuung und Hilfe übernommen. Was noch in der Heimat geblieben iſt vom Mannſchaftsbeſtand ihrer Stürme und Standarten, hat längſt alle Plätze bezogen, von denen aus der Gemeinſchaft neue Kräfte der Hilfsbereitſchaft zugeführt werden können.

Obergruppenführer Jüttner hat kürzlich das Werk der SA. in der gegenwärtigen Zeit im deutſchen Rundfunk eindrucksvoll gewürdigt. Ihr größter Auftrag iſt die vormilitäriſche Erziehung. Jeder irgendwie dazu befähigte deutſche Mann, der nicht mit der Waffe Dienſt tut, ſoll hier in eine vorbereitende Schule genommen werden. Wie immer in der Tätigkeit der SA. ſoll auch hier das Prinzip der freiwilligen Meldung gewahrt bleiben.

Wir ſprachen dabei auch über den SA.-Einſatz an der Front. Beim Befreiungskampf in Danzig hatte die SA. ſchon ihren heldenmütigen Einſatz bewieſen und es wird dabei der Kampf jener dreiundachtzig Danziger SA.-Männer unvergeſſen bleiben, die an den Grenzen der deutſchen Stadt ſich gegen eine zwanzigfache Uebermacht behaupteten. Wie die Wehrmacht die Erziehungsarbeit der SA. anerkannte, bewies ſchon die Tatſache, daß ganze Pionierſtürme und andere Sondereinheiten geſchloſſen in die Armee übernommen wurden.

Und wenn ſie nicht an der Front ſtehen, dann ſind die SA.-Männer als Hilfspoliziſten, Erntehelfer in der Heimat tätig. Sie unterſtützen die Wehrmacht bei Truppentransporten, übernehmen den ſo notwendigen Streifendienſt während der Verdunkelung, betreuen Rückwanderer. Sie ſchalteten ſich bei der Wehrmacht ein, um bei der Verſorgung der Front zu helfen. Sie verſehen den Wachdienſt bei wichtigen Gebäuden, ſie waren überhaupt immer dort zu finden, wo es galt, unſeren Soldaten zu helfen, und die Wehrmacht wird es nicht vergeſſen, daß gerade in der gefährdeten Grenzzone dank der Hilfe der SA. die lebenswichtigen Güter ſchnell geborgen werden konnten.

Ungeachtet ſolcher Sonderaufträge wird jetzt die vormilitäriſche Erziehung aufgenommen. Das iſt in der Tat ein gewaltiges Leiſtungsfeld unſerer SA. in der Heimat. Wie in der Kampfzeit ſteht heute der SA.-Mann, der noch nicht zum Wehrdienſt gerufen wurde, Tag und Nacht bereit. Er fragt wie ehedem nicht nach Dank und Nutzen, ſondern ſieht wie immer nur das eine große Ziel vor ſich, für das er einſt in der Minderheit oft gegen eine bornierte Welt unter tauſendfachen Schikanen und Nöten kämpfte.

Jetzt weiß er, daß das ganze Volk den Weg geht, den er einmal unter blutigen Opfern bahnen mußte. Und hier will er wie einſt vorangehen. A. S.

Kriegslöhne und Kriegsſtullen

Wachſende Teuerung und Knappheit in England

e. Berlin, 15. November.

Neutrale Korreſpondenten ſind die einzigen, die noch ungeſchminkte Augenzeugenberichte über die wahren Verhältniſſe in der britiſchen Hauptſtadt geben können. So wird einem jugoſlawiſchen Blatt berichtet, daß das Leben in den Londoner Elendsvierteln durch den Krieg keine beſonderen Veränderungen aufweiſe, da die armen Leute nicht die Möglichkeit hätten, eine Lebensweiſe, die an ſich ſchon beſchränkt und troſtlos iſt, auf die Zwangslage des Krieges umzuſtellen. Anders dagegen die Reichen. Hydepark und Venſington ſind ſtraßenweiſe entvölkert. Ganze Häuſerblocks ſind zu verkaufen oder zu vermieten. Die pfundſchweren Bewohner haben ſich in die vornehmen Hotels zurückgezogen, um Unannehmlichkeiten wie Dienermangel und Benzinknappheit für Privatautos zu entgehen. Der Benzinpreis iſt übrigens in ganz England wieder um 1½ Penny je Gallone erhöht worden, nachdem ſchon im Oktober die Gallone um 2 Pence angezogen hatte. Die Großgaragen und die Tankſtellen ſind durch die kriegswirtſchaftlichen Maßnahmen ſchwer getroffen; im Londoner Weſtend haben ſchon einige ſchließen müſſen.

Wie die Londoner Zeitung „Daily Expreß“ ſelbſt berichtet, hat ſich überhaupt den Verbrauchergenoſſenſchaften eine lebhafte Unruhe bemächtigt. Das Schmerzenskind der Lebensmittelverſorgung iſt die Butterrationierung. So konnten z. B. in Stockport in den letzten Wochen nur 57 Gramm Butter auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben werden. Wie amtlich erklärt wird, iſt dieſe kataſtrophale Knappheit auf die ſcharfe Gegenblockade Deutſchlands zurückzuführen, das eine Anlieferung der Butter aus baltiſchen Ländern unmöglich mache.

Nicht weniger Aerger erregt allgemein die frühe Polizeiſtunde in England. In Birmingham verſammelten ſich die Abgeordneten von 650 000 kleinen Geſchäftsleuten zwecks Proteſt gegen dieſe Maßnahme. Gleich beſorgniserregend iſt das unaufhaltſame Wettrennen zwiſchen Preiſen und Löhnen, trotz allen Gegenmaßnahmen der britiſchen Regierung. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ meldet, daß jetzt wieder 177 000 Werktätige in drei Induſtrien infolge der Teuerung höher entlohnt werden müſſen. Auch die Bergwerksbeſitzer ſind gezwungen, bei ſtändig wachſenden Anſprüchen der Bergarbeiter die Frage zu prüfen, wie ſie ſich den ſeit Kriegsausbruch ſtändig anziehenden Produktionskoſten gegenüber verhalten ſollen.

Zu dieſer Lohnkoſtenſchraube erklären die „Times“, daß die lange Welle von Lohnforderungen die geſamte Induſtrie erfaßt habe. Das ſprunghafte Anwachſen der Lebensmittelpreiſe im erſten Kriegsmonat um 9 Prozent und das der geſamten Lebenshaltungskoſten um 6½ Prozent habe die Erſchütterung ausgelöſt, die zu dieſer Bewegung führen mußte.

Maueranſchläge trotz drakoniſcher Strafe

ü. Brüſſel, 15. November

Eine der angeſehenſten belgiſchen Wochenzeitſchriften, „Caſſandre“, veröffentlicht einen Augenzeugenbericht über die Stimmung in Frankreich, der nicht nur vollauf alle bisher ſchon bekannten Details beſtätigt, ſondern noch durch neue ergänzt, die in jeder Beziehung mehr als aufſchlußreich ſind. Der Kampf auf der inneren Front, ſchreibt der Pariſer Berichterſtatter des Blattes, ſei weit davon entfernt, beendet zu werden. Er habe ſich vielmehr in den letzten Wochen verſteift und ſei auch dort wieder aufgelebt, wo die drakoniſchen Maßnahmen der franzöſiſchen Regierung erſte Anfangserfolge erzielt hatten. Während die unterirdiſche Agitation ſich zunächſt auf gewiſſe Gebiete und auf die Pariſer Bannmeile beſchränkte, greife ſie jetzt auch auf Paris ſelbſt über und habe bereits Anlaß zu zahlreichen Zwiſchenfällen gegeben. Gewiſſe Anzeichen deuten darauf hin, daß ſie ſogar in offiziellen Kreiſen Unterſtützung finden, zum Beiſpiel ſei es der Polizei unmöglich, die Maueranſchläge zu unterdrücken, die trotz ſtrengſter Ueberwachung ſelbſt im Regierungsviertel vorkommen.

Mit Flugblättern werde Paris geradezu überſchwemmt. Sie finden ſich in Briefkäſten, an Haustüren, Untergrundbahnhöfen, in den Omnibuſſen- und Cafés. Die verbotenen Zeitungen wie die „Humanité“ und der „Ce Soir“ würden überall verteilt. Der ſchwächſte Punkt der moraliſchen Front Frankreichs aber finde ſich in den Departements, in welche zu Zehntauſenden die Elſäſſer und Pariſer abgeſchoben worden ſeien.

Kaffeehausſchwätzer verhaftet. Bei einer von der Budapeſter Polizei in von Juden dicht beſetzten Kaffeehäuſern durchgeführten Razzia wurde eine große Anzahl dieſer üblen Kaffeehausſchwätzer aufgegriffen.

Südafrikaner prangern London an

Englands infamſte Lüge — Sonderfrieden mit Deutſchland gefordert

Bloemfontein, 15. November

Auf dem Kongreß der United Party des ſüdafrikaniſchen Freiſtaates erklärte General Hertzog vor kurzem, er werde den Reſt ſeines Lebens der Arbeit für die Freiheit des ſüdafrikaniſchen Volkes midmen. Wie immer, gehe auch heute der Kampf gegen den tödlichſten Feind Südafrikas und des Afrikanertums, gegen die Auswüchſe des britiſchen Imperialismus.

Er glaube nicht ein Wort der Behauptung, Deutſchland habe den Krieg angefangen, um die Weltherrſchaft zu erringen. Schon 1935 habe er, Hertzog, in England erklärt, der von England und Frankreich Deutſchland auferlegte verfluchte Verſailler Friedensvertrag ſei der Grund allen zukünftigen Unheils. Er habe damals bereits gewarnt, daß eine große und ſtolze Nation wie Deutſchland eine dauernde Unterjochung nicht ertragen werde. Als Südafrikaner, der den ſüdafrikaniſchen Krieg mitgemacht habe, wiſſe er, was Deutſchland empfand. „Denn“, ſo fuhr Hertzog wörtlich fort, „kann man erwarten, daß Deutſchland duldet, daß ein Teilgebiet der Nation durch einen einer fremden feindſeligen Macht gehörenden Korridor abgeſchnitten bleibt?“

Deutſchland habe nicht für die Weltherrſchaft, ſondern für die Beendigung ſeiner Erniedrigung gerüſtet. Damals hätten ihm viele in England für ſeine offenen Worte gedankt. Jetzt aber tauche wieder die Behauptung der deutſchen Weltherrſchaft als Kriegsentſchuldigung auf. „Dieſe Behauptung“, ſo ſtellte Hertzog feſt, „iſt eine der infamſten Lügen, die die Propaganda je erfunden hat.“

Hertzog befaßte ſich ferner eingehend mit der Behauptung, die Südafrikaniſche Union habe in den Krieg eintreten müſſen, weil ſie ſonſt keine Abſatzmärkte für ihre Landesprodukte gefunden haben würde. Wohl verkaufe man Früchte und Mais nach England, aber ſei das ein Grund für England, um Südafrika in den Krieg zu ziehen? Mit der gleichen Berechtigung könnte die Südafrikaniſche Union für Deutſchland Krieg führen, das im vergangenen Jahre für ſieben Millionen Pfund Sterling in Südafrika gekauft habe.“ „Müſſen unſere Söhne“, rief Hertzog aus, „ihr Leben opfern, damit wir die Märkte behalten?“ Da England Deutſchlands Friedensangebot abgelehnt habe, müſſe Südafrika die Möglichkeit haben, einen Sonderfrieden mit Deutſchland abzuſchließen.

Der Kongreß unterſtützte Hertzog nahezu einſtimmig.

Bei anderer Gelegenheit erklärte der Nationaliſtenführer, Dr. Malan, ſeine Bereitſchaft, Hertzog als Führer der Vereinigten Nationalen Partei anzuerkennen. Mit beißender Ironie geißelte Malan die heuchleriſchen engliſchen Propagandamethoden. „Habe England“, ſo rief Malan ironiſch aus, „jemals einen Krieg geführt, der nicht als heiliger Krieg für Frieden, Gerechtigkeit und Chriſtentum bezeichnet worden ſei?“ Englands „Friedenspolitik“ ſei für Krieg und Weltkrieg. Im Gegenſatz dazu ziele Deutſchlands Politik der Nichtangriffspakte auf eine Lokaliſierung des Konfliktes hin.

Mit dem Sektglas in der Hand

Franzöſiſche Offiziere gegen jüdiſche Senſationsmache

Brüſſel, 15. November

Die jüdiſche Senſationshaſcherei, die in den Zeitungen und Zeitſchriften Frankreichs auf allen Gebieten ihre Orgien feiert, ſcheint nun auch den franzöſiſchen Offizieren erheblich auf die Nerven zu fallen. So wenden ſich in der „Action Francaiſe“ zahlreiche Fliegeroffiziere dagegen, daß ſehr häufig Bilder veröffentlicht würden, in denen ſie in nachläſſiger Haltung, meiſt mit dem Sektglas in der Hand, an irgend einer Bar ſtünden. Sie wünſchten nicht, daß man dies als eine ihrer hauptſächlichſten Gewohnheiten auslege, denn das träfe nicht zu. Viele Zeitungen, ſo ſtellten die franzöſiſchen Offiziere weiter feſt, legten anſcheinend bedeutend größeren Wert auf die Höhe ihrer Verluſtziffern als auf die Richtigkeit ihrer Nachrichten.

Franzöſiſcher Diviſionsgeneral gefallen

Genf, 15. November.

In einem Pariſer Krankenhaus ſtarb der franzöſiſche Diviſionsgeneral Raymond Pigeaud, Inhaber des Großen Offiziersordens der Ehrenlegion ſowie der Kriegskreuze 1914/18 und 1939. Der „Jour“, der dieſe Todesanzeige veröffentlicht, meldet ausdrücklich, daß der General „für Frankreich gefallen“ iſt. Aus dieſem Zuſatz geht hervor, daß General Pigeaud offenſichtlich an den Folgen einer an der Front erlittenen Verwundung ſtarb.

Parlamentarier gegen Generale

jb. Genf, 15. November.

Daladier hatte am Montagvormittag eine lange Unterredung mit General Gamelin. Man nimmt an, daß die abermalige Verkleinerung der Kriegszone, die von den Parlamentariern verlangt wird, beſprochen wurde. Zwiſchen den Palamentariern und der franzöſiſchen Heeresleitung ſpielt ſich bekanntlich ein unabläſſiger Kleinkrieg ab, weil die Parlamentarier den Machtbereich der Militärs auf das unbedingt Notwendige beſchränkt haben wollen.

Die Verhaftungswelle im Elſaß

Paris, 15. November

Die franzöſiſche Regierung läßt wahllos alles verhaften, was bisher im Elſaß einen Namen hatte. Wie jetzt bekannt wird, ſind der Vorſitzende der elſäſſiſchen katholiſchen Partei, Toppi, der Straßburger Stadtverordnete Schall und ſein engſter Mitarbeiter Schlegel unter der fadenſcheinigen Beſchuldigung des „Komplotts gegen die Staatsſicherheit“ ins Gefängnis geworfen worden.

Demonſtrationen in Dublin

hw. Kopenhagen, 15. November

Vor dem politiſchen Gefängnis in Dublin, wo die iriſchen Nationaliſten gefangen gehalten werden, die in den Hungerſtreik getreten ſind, fanden größere Demonſtrationen ſtatt: insbeſondere werden ſie zugunſten des verurteilten Patrick McGrath veranſtaltet, der ernſtlich erkrankt iſt. Auch die Bürgermeiſterin von Dublin, Frau Clare, die ſelbſt Witwe eines hingerichteten republikaniſchen Führers und ehemalige politiſche Gefangene iſt, hat ſich zugunſten McGraths und ſeiner in Hungerſtreik getretenen Gefangenen verwandt. De Valera lehnte vorläufig trotzdem jede Freilaſſung ab.

Auch ein Held

Der jüdiſche Kriegsfreiwillige Jean Zay

„Der ſprichwörtliche ſchlechte Ruf unſerer jüdiſchen Raſſegenoſſen als Drückeberger und Kriegsgewinnler ſoll endlich einer beſſeren Meinung weichen!“ gab vor einiger Zeit der hebräiſche Unterrichtsminiſter Frankreichs, Jean Zay, den erſtaunten Moſesjüngern ſeiner Umgebung zu verſtehen. Und indem ſich ſeine Männerbruſt verheißungsvoll wölbte, verkündete er pathetiſch den heroiſchen Entſchluß: „Ich werde der franzöſiſchen Nation ein leuchtendes Beiſpiel geben und mich als Kriegsfreiwilliger melden!“ Geſagt — getan! Nachdem die Pariſer Blätter dieſe „vorbildliche Handlungsweiſe“ lobtriefend nach allen Seiten hin gefeiert hatten, war der franzöſiſche Soldat bereits auf das äußerſte geſpannt, an der vorderſten Linie den Mann von Angeſicht zu Angeſicht kennenzulernen, der vor 15 Jahren die franzöſiſche Fahne „einen dreckigen Wiſch“ genannt hatte. Doch die Poilus warteten vergebens auf das Eintreffen des jüdiſchen „Helden“. Um auf die erſehnte Begegnung nicht ganz verzichten zu müſſen, fragten die Enttäuſchten in der zweiten und dann in der dritten Linie hinter der Kampffront nach. Doch auch hier mußten ſie das Suchen bald aufgeben: Nirgend im Gebiet zwiſchen der Front und den Hochburgen der Kriegshetzer war der Kriegsfreiwillige Jean Zay zu ſehen. Nun tauchte die bange Frage auf: Sollte der Todesmutige etwa ſchon gefallen ſein? Den Gefallen tat er, wie ſich jetzt herausſtellte, den franzöſiſchen Waffenträgern gleichfalls nicht; denn Urlauber fanden ihn ſchließlich in — Paris. Er hatte ſich nämlich lediglich einem Trainregiment zur Verfügung geſtellt (beſſer: er hatte ſich ein Trainregiment zur Verfügung ſtellen laſſen), das ſeinen Sitz auch während der Kriegszeit in der franzöſiſchen Hauptſtadt behalten ſoll. Vermutlich wird ſich der famoſe Jude demnächſt zu einer Pariſer Scheinwerferabteilung abkommandieren laſſen, nachdem ſein Heiligenſchein unter den Augen der neugierigen Poilus ſo ſchnell verblaßte.

mü.

Ruſſiſch-japaniſche Beſprechungen im November

Moskau, 15. November

Dem japaniſchen Botſchafter in Moskau, Togo, wurden Dienstag vom ſowjetruſſiſchen Außenminiſter Molotow die Namen der Unterhändler bekanntgegeben, die an der Konferenz von Tſchita teilnehmen werden. Von ſowjetruſſiſcher Seite führt demnach den Vorſitz der Brigadegeneral Bogdanow, von Seiten der äußeren Mongolei der ſtellvertretende Miniſterpräſident Jamſarun. Der Beginn der Konferenz iſt für Ende November in Ausſicht genommen.

Die Amerikaner bleiben

Waſhington, 15. November.

Ein Beamter des Staatsdepartements erklärte, die Vereinigten Staaten beabſichtigten nicht, ihre Truppen aus Nordchina zurückzuziehen. Die Vereinigten Staaten hätten zur Zeit 1500 Mann in Nordchina, die auf Schanghai, Peiping und Tientſin verteilt ſeien.

Bessere Cigaretten
bedacht genießen!

ATIKAH 5Pf

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Everwyn; für Sport, Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Rudolf Meyer; für Bremisches und Bilderdienst: Heinz Tischer; für Niederdeutsche Rundschau (einschließlich der Grafschaften Hoya und Diepholz): Alfred Meier; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Hammer oder Amboß

Der Engländer Houston Stewart Chamberlain sagt die Wahrheit über Deutschland—England

(Schluß)

Die Engländer ſind ſich dieſer Sachlage ſchon ſeit Jahren bewußt; für ſie iſt der Deutſche „der Feind“, und zwar, weil er das kann, was ſie nicht können und darum — ſo ahnen ſie — ihnen die Weltherrſchaft, wenn nicht wegreißen, ſo doch ablaufen wird; die völlige Vernichtung deutſcher Eigenart und Blüte bildet nicht allein die diplomatiſche Abſicht einzelner verſchlagener Staatsmänner, ſondern wird von ganz England heute als eine Notwendigkeit betrachtet, an der es mit bulldoggartiger Beharrlichkeit feſthalten wird — bis das Ziel erreicht iſt. Das iſt eine Tatſache, mit ihr haben wir zu rechnen. Glauben Sie wirklich, daß diplomatiſche Abmachungen, Verträge, Schiedsgerichte uſw. einer derartig tief im Naturinnern begründeten Lage gewachſen ſein können? Mit nichten! Ich meinerſeits halte es für weit beſſer, man ſieht die Wahrheit ein und verkündet ſie offen; wie Luther lehrt, „Wahrheit“ bezieht ſich nicht allein auf Worte, ſondern auch auf Leben; man ſoll nicht Lügen leben. Geſtehen wir es freimütig: Ja! Es handelt ſich um einen Krieg zwiſchen zwei Lebensidealen; dieſer Krieg muß ausgefochten werden — im Krieg und im Frieden, mit Feuerwaffen und mit Geiſteswaffen; wie in jedem Kriege, wird die Macht die ſchließliche Entſcheidung bringen; ſelbſt der gemeſſene Goethe ſingt, Friede ſtehe nicht zu erwarten:

Bis eins dem andern Uebermacht betätigte.

Haß iſt dazu nicht nötig, er trübt nur den Blick; derjenige Deutſche, der alles Vorzügliche einſieht und anerkennt, was auf dem engliſchen Wege erreicht wurde, ſteht weiſer und ſtärker da als derjenige, der wüſt verſtändnislos ſchimpft und herunterreißt. In dieſer Beziehung finde ich die ſonſt ſo anerkennenswerte Haltung der deutſchen Preſſe nicht ganz einwandfrei: ein ſchwerverwundeter deutſcher Offizier, der bis zur Geneſung und Austauſch in einem engliſchen Lazarett lag, ſchilderte ausführlich die hingebend liebevolle Pflege, die er dort genoß, ſowie die unzähligen Freundlichkeiten, die ihm erwieſen wurden, — meines Wiſſens hat kein deutſches Blatt das Manuſkript zum Druck angenommen; ein deutſcher Kavallerieoffizier, der, verwundet vorübergehend in engliſche Gefangenſchaft geriet, erzählte mir den rührenden Zug, daß beim Vorſtürmen ein engliſcher Soldat ſich den Mantel auszog, um ihn über den im eiſigkalten Regen Liegenden auszubreiten; genau ebenſo hätten auch andere Engländer gehandelt. Wieviel weiſer wäre es, wenn unſerer Oeffentlichkeit auch ſolche Dinge mitgeteilt würden: denn aus ihnen erſieht man, daß beſtialiſche Grauſamkeit nicht im engliſchen Volkscharakter liegt, vielmehr eine Folge des teufliſchen Lügenfeldzugs der auf Deutſchlands moraliſche Vernichtung hinarbeitenden leitenden Kreiſe iſt. Doch gleichviel; jener Krieg, von dem ich rede, bleibt nichtsdeſtoweniger beſtehen; ja, die Bekanntſchaft mit ſolchen Zügen angeborenen Edelſinnes läßt ihn um ſo deutlicher erblicken: denn ihm liegt nicht Boshaftigkeit zugrunde, ſondern die beiderſeitige Ueberzeugung, daß es ums Leben geht. Wir verrücken den Augenpunkt, indem wir immer nur die Perfidie König Eduards — der dem angeerbten Preußenhaß Luft macht —, die Niedertracht engliſcher Staatsmänner und der von ihnen beſoldeten Preſſe ſowie andere Uebelſtände des Augenblicks betonen; der Kern des Streites liegt viel tiefer. Feindliche Brüder ſtehen ſich gegenüber: das iſt die entſetzliche Wahrheit. Alte Liebe oder wenigſtens Brüderlichkeit, nie getrübt durch Streit und Kampf, iſt nach und nach in Verſtändnisloſigkeit, in Abneigung, vielerorten in Haß umgeſchlagen.

Allerdings glaube ich nicht, daß kleine Mittel großen Vorgängen in den Seelentiefen ganzer Völker gewachſen ſind. Die Kataſtrophe, deren Zeugen wir heute ſind, bereitet ſich ſeit zwei Jahrhunderten vor; töricht iſt der Gedanke, ſie könnte in zwei Jahren überwunden ſein. Die Hauptſache iſt: des Deutſchen Selbſtbewußtſein, das Bewußtſein ſeiner beſonderen Art muß erſtarken; in dieſer Beziehung iſt der Engländer ihm ungeheuer weit voraus. Der Deutſche muß erſt die klare Einſicht bekommen: worin ſeine Kraft beſteht; er muß es wollen: dieſe Kraft vermehren, vervielfachen; dazu muß er ſein Reich politiſch und wirtſchaftlich ausgeſtalten, ſeine Fähigkeiten vermannigfaltigend, ſeine Einheit ſtrammer faſſend. Weicht Deutſchland zurück, läßt es ſich diplomatiſch betören, ſo iſt es verloren und auf immer vernichtet: dann herrſcht die pax britannica — und dieſe kann freilich ſehr bald da ſein, ſchon morgen, das engliſche Ideal iſt reif. Wird ſich Deutſchland ſeiner Aufgabe bewußt — und das muß aus dem Volk herauskommen, von ſolchen Dingen wiſſen Regierungen nichts — wächſt es dementſprechend zu unwiderſtehlicher Gewalt heran, zu einer ganz neuen, friedlichen, auf moraliſcher und geiſtiger Ueberlegenheit beruhenden Weltbeherrſchung, ſo genießen wir die pax germanica, den echten „deutſchen Frieden“. Dieſer deutſche Friede wird nicht von ſelbſt kommen; er muß erobert werden, erobert durch Fauſteskraft und Willenskraft, durch Weisheit und Arbeit — erobert gegen alle, vor allem aber gegen England. Erſt geſtern erhielt ich von einem Engländer einen Brief: „Sie haben gut reden, wenn wir Engländer nicht Weltbeherrſcher ſind, ſo ſind wir gar nichts.“ Dem Pſychiater ſind die unausrottbaren „fixen Ideen“ ſonſt normal geſunder Hirne vertraut; kein Argument der Welt, nicht einmal die handgreifliche Voraugenführung der Falſchheit dieſer Vorſtellungen nützt etwas; hier ſitzt der „Wahn“ im „Sinne“ feſtgewurzelt; genau ebenſo verhält es ſich mit dem engliſchen Volk. Es lebt dem Wahne: wer an ſeiner Weltherrſchaft rühre, vernichte es; dieſer Wahn zwingt dem friedfertigen deutſchen Nachbarn die Ergreifung von Machtmitteln auf; denn einzig die Gewalt wird England eines Beſſeren belehren. Iſt Deutſchland erſt ſo bewußt, ſo ſtark, ſo unnachſichtig und ſo unnachgiebig, wie es werden muß und leider noch immer nicht iſt, hält es die Gewalt in der Hand, dann — aber erſt dann — wird es ſeinem eingeborenen Drange folgen dürfen, und auch Englands Eigenart, wie jeder anderen, Gerechtigkeit widerfahren laſſen und Spielraum gönnen. Dann erſt iſt der Krieg zu Ende und genießt die Welt der Menſchen wahren Frieden.

Finden Sie es wirklich übertrieben, wenn ich die Spanne Zeit bis zu jenem ſegensreichen Augenblick auf mindeſtens ein Jahrhundert bemeſſe?

Kammermuſik-Kreis Harjes — Beck

Nachdem wir vor wenigen Tagen erſt eine neugegründete kammermuſikaliſche Vereinigung unſerer Stadt begrüßen konnten, hatten wir am Montag nunmehr im gleichen Raume der Glocke das gleiche Vergnügen zum zweiten Male. Es iſt erfreulich und erſtaunlich, in welchem Umfange die Beſinnung auf dieſe innerlichſte und reichſte Gattung der Inſtrumentalmuſik einſetzt — und zwar von ſeiten der Muſikausübenden — und in welch gleich hohem Umfange ihnen die Anteilnahme der Hörer folgt. Zwar waren es vorerſt noch vorwiegend ſehr junge Hörer, die ſich an beiden Abenden einfanden — aber auch das könnte man als Gewinn bezeichnen; denn gerade um die Schaffung eines kommenden, empfänglichen Hörergeſchlechtes geht es.

Inſofern war es an dieſem zweiten Abend ein ſehr glücklicher Gedanke, Harald Wolff, der ohnehin mit ſeinem Cembalo die Folge des Abends gleichſam trug und ſtützte, einen einführenden Vortrag über die Werke und ihre Schöpfer ſprechen zu laſſen. Damit war zugleich die Brücke zwiſchen Künſtlern und Hörern geſchlagen.

Zunächſt ſtellten ſich drei verſchollene Meiſter vor, deren gefällige Sätze gleichwohl den Staub nicht mehr verleugnen können, der auf ihnen laſtet. Danach folgten zwei Bache, Johann Sebaſtian aus ſeinem „Muſikaliſchen Opfer“, und endlich Johann Chriſtian mit einem geradezu Mozartiſchen friſchen Quintett, das außerordentlich muſikantiſch und farbig von allen Mitwirkenden geſpielt wurde und in dem ſich die Flöte von Chriſtian Harjes, Heinz Nordbruchs Oboe, Violine und Viola von Friedrich Esdor und Ludwig Wellek mit dem Cello von Alexander Beck auf dem bereits genannten Hintergrunde des Wolffſchen Cembalos zu einem ſchon prächtig verſchmolzenen Klangkörper vereinigten.

Clemens Cunis

Weisheit eines Schwarzen

Es war im amerikaniſchen Sezeſſionskrieg. Ein Offizier der Nordſtaaten ſpazierte auf der Straße von Richmond und begegnete einem alten Neger. Sie kamen ins Geſpräch.

„Onkel,“ ſagte der Offizier, „du haſt doch wohl eine Ahnung davon, daß der Krieg zwiſchen uns und den Südſtaaten ſich hauptſächlich um euch Nigger dreht?“

„Yes, Sir, ſo ſagen die Leute.“

„Schön. Du willſt doch deine Freiheit, nicht wahr?“

„Ich denke, ja.“

„Warum biſt du dann nicht ſelber in unſerem Heer?“

Hier kratzt der Neger ausgiebig ſeinen Wollkopf.

„Boß“, ſagt er endlich, „habt ihr jemals zwei Hunde um einen Knochen kämpfen ſehen?“

„Oft.“

„Well . . . hat da der Knochen auch gekämpft?“

Hag

Jetzt auch:
„Bis zum letzten Norweger"

Der engliſche Kriegshetzer Eden hat in ſeiner Eigenſchaft als Dominienminiſter mit einigen Herren aus ſeinem überſeeiſchen Amtsbereich eine mehrtägige Reiſe durch Frankreich unternommen, die ſich laut den hierüber in der engliſchen Preſſe veröffentlichten Meldungen in erſter Linie durch eine Anzahl Feſteſſen auszeichnete, in ihrem urſprünglichen Zweck jedoch vor allem dazu dienen ſollte, den Vertretern der Dominions die britiſchen Truppen in Frankreich zu zeigen. Das „heldenmütige Verhalten" Edens und ſeiner Umgebung bei dieſer Beſichtigungsreiſe geht aus einer weiteren Meldung engliſcher Zeitungen hervor, in der davon die Rede iſt, daß die Herren „trotz großer Regenfälle den engliſchen Soldaten an der Front einen kurzen Beſuch abgeſtattet haben". Nun, mit dem „Frontbeſuch" iſt es nicht weit her. In den erſten Linien hat ſich Mr. Eden nicht aufgehalten, denn dort ſind die Tommies bis heute nicht eingetroffen. Das geht ſchon allein aus dem Wehgeſchrei der franzöſiſchen Blätter hervor, die — ſoweit es die Zenſur wenigſtens zuläßt — in ziemlich offener Form an der Tatſache Kritik üben, daß die britiſche Expeditionsarmee Etappenſtellungen zugewieſen erhalte, während der franzöſiſche Soldat nun ſchon ſeit Wochen unter ſchlechteſten Bedingungen im vorderſten Graben ſtehe. Eden, der inzwiſchen nach London zurückgekehrt iſt, beſtätigt dieſe Kritik der Pariſer Blätter inſofern, als er in einem Reuter-Interview ſagte, daß die Empire-Vertreter u. a. beſonders von der „überraſchend großen Tiefe" der britiſchen Stellungen beeindruckt geweſen ſeien. In dieſer „tiefſten Tiefe" hat denn auch die Inſpektion Mr. Edens ſtattgefunden. Der engliſche Grundſatz, für den Krieg auf dem Lande unbeirrbar „bis zum letzten Franzoſen zu kämpfen", hat alſo ſchon bei dem Aufmarſch des Feindes jenſeits des Rheins die gebührende Beachtung gefunden. Aber warum ſollen für England die Menſchen nur auf dem Lande verbluten! Man ſieht das in London ja gar nicht ein und hat nunmehr auch für den Seekrieg eine gleiche Deviſe aufgeſtellt, offenbar auch „bis zum letzten Norweger" zu kämpfen.

Die britiſche Admiralität hat bekanntlich ihre Walfangſchiffe neuerdings ebenfalls mit Geſchützen verſehen, die Beſatzungen aber aus Norwegern zuſammengeſtellt. Da alle engliſchen Schiffe, alſo auch die in Rede ſtehenden, die ſtrikte Anweiſung haben, auf jedes deutſche Kriegsfahrzeug, insbeſondere aber auf U-Boote ſofort das Feuer zu eröffnen, liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß eines Tages ſolch ein mit Norwegern bemannter engliſcher Walfänger von einem deutſchen U-Boot einmal die entſprechende Antwort erhält. Auf dem Lande iſt es der Franzoſe, auf dem Waſſer ſoll es jetzt auch der Norweger ſein, den England für ſeine verbrecheriſchen Ziele ins jenſeits zu ſchicken beabſichtigt. Hat man auch bei den Neutralen Luſt, ſich dazu herzugeben?!

Bewaffnete britiſche und franzöſiſche Fahrgaſtſchiffe

Die von Churchill im Parlament angekündigte Bewaffnung der engliſchen Handelsflotte iſt inzwiſchen in großem Umfang durchgeführt worden. Neben Frachtdampfern ſind auch zahlreiche Fahrgaſtſchiffe bereits mit Geſchützen ausgerüſtet worden. Frankreich iſt dem engliſchen Beiſpiel gefolgt und ebenfalls zur Armierung der Handelsflotte geſchritten. Wir veröffentlichen anſchließend eine Liſte engliſcher und franzöſiſcher Fahrgaſtſchiffe, deren Bewaffnung bekanntgeworden iſt. Die Liſte wird weiter vervollſtändigt werden.

A. Bewaffnete britiſche Fahrgaſtſchiffe

Maunia (14 030 BRT.); Alcantara (22 209 BRT.); Almanzora (15 551 BRT.); Almeda Star (14 900 BRT.); Aquitania (45 647 BRT.); Almeda Star (14 935 BRT.); Anſelm (5954 BRT.); Baltrover 4916 BRT.); Britannia (8799 BRT.); Cameronia (16 297 BRT.); Capetown Caſtle (MS.) (27 000 BRT.); Dilwara (MS.) (11 080 BRT.); Dunvegan Caſtle (MS.) (15 000 BRT.); Dynamo (809 BRT.); Empreß of Ruſſia (16 810 BRT.); Georgic (27 759 BRT.); Highland Brigade (MS.) (14 133 BRT.); Haig Roſe (1117 BRT.); Kanimbla (MS.) (10 985 BRT.); Leo Dawſon (4330 BRT.); Mauretania (33 000 BRT.); Queen Mary (30 774 BRT.); Rajputana (16 644 BRT.); Rawalpindi (16 997 BRT.); Staffordſhire (10 613 BRT.); St. Lindſay (5370 BRT.); Scythia (19 761 BRT.); Seaforth (4199 BRT.); Talma (10 000 BRT.).

B. Bewaffnete franzöſiſche Fahrgaſtſchiffe

Athos II (15 276 BRT.); De Graſſe (18 435 BRT.); Déſirade (9645 BRT.); Kerguelen (10 123 BRT.); Mexique (12 200 Brutto-Regiſter-Tonnen).

Reichsminiſter Funk in Poſen

Beſprechungen über den wirtſchaftlichen Aufbau des Warthe-Gaues

Poſen, 15. November

Auf ſeiner Reiſe durch die neuen Reichsgaue im Oſten traf Reichswirtſchaftsminiſter Funk in Begleitung von Bürgermeiſter a. D. Dr. Winkler und Miniſterialrat Walter am Dienstagabend mit dem Flugzeug von Warſchau kommend in Poſen ein. Auf ſeiner Reiſe durch den erweiterten Gau Oſtpreußen, die zu Beſprechungen über den wirtſchaftlichen Aufbau des wiedergewonnenen Landes Gelegenheit gab, wurde der Reichsminiſter von Gauleiter Koch bis Zichenau und vom neuen Regierungspräſidenten von Zichenau, Bethke, bis Warſchau begleitet.

Auf dem Poſener Flughafen hatten ſich zu ſeiner Begrüßung Reichsſtatthalter und Gauleiter Greiſer mit ſeinen engeren Mitarbeitern eingefunden. Auch während ſeines Poſener Aufenthaltes wird Reichsminiſter Funk mit dem Reichsſtatthalter und den einſchlägigen Dienſtſtellen Beſprechungen über das wirtſchaftliche Aufbauwerk im Warthegau haben.

Direkter Zug Berlin - Warſchau

Berlin, 15. November

Zwiſchen Berlin und Warſchau iſt nunmehr der direkte Schnellzugverkehr aufgenommen worden. Der Schnellzu D 53, der Berlin-Friedrichſtraße um 7.50 Uhr verläßt, verkehrt über die direkte Strecke Berlin—Poſen—Kutno—Warſchau. Er erreicht Warſchau-Hauptbahnhof um 20.08 Uhr. Der Gegenzug verläßt Warſchau-Hauptbahnhof um 7.52 Uhr und erreicht Berlin-Friedrichſtraße um 19.59 Uhr. Dieſer D-Zug erhält noch in Kutno Anſchlußzüge von und naſt Lodſch.

Zur Auskunftserteilung über dieſen Zug ſowie über eine Reihe weiterer neuer Schnellzugverbindungen Berlin-Stadtbahn—Wien-Oſtbahnhof ſowie von Aachen nach Berlin ſtehen neben den Auskunftsſtellen der Reichsbahn auch die Reiſebüros gerne zur Verfügung.

Vorbildliche Fürſorge

Die Hotels der Luftkurorte Zakopane und Kryniza zur Verfügung geſtellt

Krakau, 15. November.

Wie die „Warſchauer Zeitung" mitteilt, hat der Generalgouverneur, Reichsminiſter Dr. Frank, durch einen beſonderen Erlaß die großen Hotels in den weltbekannten Luftkurorten Zakopane und Kryniza für Schwerverletzte aus dem polniſchen Feldzug und für die Hinterbliebenen der in Polen gefallenen deutſchen Soldaten und ᛋᛋ-Angehörigen zur Verfügung geſtellt. Die Betreuung und kurortmäßige Unterbringung der Verwundeten und der Hinterbliebenen erfolgt in Zuſammenarbeit mit der NSV. und der NSKOV. Die Ausführungsbeſtimmungen werden demnächſt durch den Bevollmächtigten des Generalgouverneurs in Berlin bekanntgegeben.

Britiſche Münchhauſiade

Churchill auf U-Boot-Jagd

Waſhingtoner Blätter berichten, das amerikaniſche Marineminiſterium prüfe eine epochale Erfindung zur Feſtſtellung feindlicher U-Boote. Selbſtverſtändlich werden — ſo heißt es in London — die USA. dieſe Erfindung Herrn Churchill zur Verfügung ſtellen. Er wird ſich damit auf U-Boot-Jagd begeben. Vorerſt nur im britiſchen Rundfunk, weil ſeine Lordſchaft das offene Meer aus begreiflichen Gründen nicht ſehr ſchätzen. Um ſo mehr natürlich die neueſte Erfindung, die jede U-Boot-Gefahr für britiſche Schiffe in Zukunft ausſchalten wird. Jedes britiſche Schiff erhält nach dieſer Erfindung ein kleines Säckchen mit Chemikalien mit auf die Reiſe. Glaubt der Kommandant ſich durch ein U-Boot bedroht, ſtreut er eine Handvoll dieſer Chemikalien ins Meer. Iſt ein feindliches U-Boot in der Nähe, erhält das Meer urplötzlich eine andere Färbung. Dann wirft die Beſatzung des Schiffes in aller Seelenruhe Waſſerbomben, und das U-Boot iſt erledigt. Eine tolle Erfindung, nicht wahr? Und dabei ſo einfach: Die ins Meer geworfenen Chemikalien verbinden ſich nämlich mit den Auspuffgaſen des U-Bootes, wodurch eine neue chemiſche Verbindung entſteht, die dem Meer jene andere Färbung verleiht. Somit können wir unſere U-Boote zu Konſervenbüchſen umarbeiten, ſie haben ja doch keinen Zweck mehr. Und nur wegen der verdammten Auspuffgaſe, die unſere U-Boote unter Waſſer . . . unter Waſſer? O Churchill, Euer Lordſchaft heilige Einfalt in ſchiffahrtstechniſchen Dingen hat Sie geradezu prädeſtiniert zum Erſten Lord der Admiralität ſeiner Majeſtät. So nehmen wir Euer Lordſchaft nicht übel, daß Eure Lordſchaft nicht wiſſen, daß getauchte U-Boote nicht daran denken, Ihnen Auspuffgaſe für ihre Chemikalien zur Verfügung zu ſtellen, weil ſie ſich nämlich geſtatten, unter Waſſer mit Akkumulatoren — alſo elektriſch — zu fahren. Eure Lordſchaft können die Chemikalien ruhig als Zahnputzmittel verkaufen. — Ein Urgroßvater von mir, der ein berühmter Großwildjäger geweſen ſein ſoll, hatte für die Löwenjagd eine beſonders pfiffige Methode entwickelt: er ſiebte eine ganze Wüſte durch ein feinmaſchiges Sieb, und was zurückblieb, waren die Löwen. Wie wäre es, wenn Eure Lordſchaft die letztere Methode auf den U-Boot-Fang übertragen würden . . .?

„Ein kategoriſches Nein"

Mailand, 15. November

Die norditalieniſche Preſſe ſtellt übereinſtimmend feſt, daß die engliſch-franzöſiſche Antwort auf das belgiſch-holländiſche Vermittlungsangebot nichts anderes als ein kategoriſches Nein bedeute.

Wie der „Corriere della Sera" hervorhebt, ſeien die beiden Antworten der Weſtmächte nur äußerlich von einander abweichend, während ſie von dem gleichen Willen und den gleichen Zielen beſeelt ſeien. Wahrſcheinlich habe die franzöſiſche Note die Kriegsziele der Alliierten mit mehr Nachdruck und Genauigkeit betont, weil man der Anklage entgegentreten wollte, daß ſich Frankreich im Schlepptau des britiſchen Imperiums befinde. Wie man in London höhniſch erkläre, ſei die Tür noch ein wenig offen gelaſſen worden, aber gerade nur ſo weit, daß ſie den Eintritt einer deutſchen Delegation ermöglichen würde, die mit weißer Fahne zur Ueberbringung der deutſchen Unterwerfung erſcheinen würde.

„Popolo d'Italia" meint, die engliſche Antwortnote mache den Eindruck eines amtlichen Dokumentes, das nur aus Formalität veröffentlicht werde und durch einen offiziellen Akt nur eine bereits bekannte Tatſache beſtätige. Mit anderen Worten bedeute dies, daß die edle Initiative der beiden neutralen Monarchen das gleiche Schickſal wie die Bemühungen anderer Regierungen vor der Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutſchland habe.

Der neue Verleumdungsfeldzug der engliſchen Preſſe gegen Deutſchland veranlaßt den Direktor des „Giornale d'Italia" zu einer energiſchen Stellungnahme. Die große engliſche Seifenblaſe über einen angeblichen Angriff Deutſchlands auf Holland, ſo ſchreibt dieſer, ſei in nichts zerronnen. Von dem ganzen laut ausspoſaunten Märchen bleibe nichts anderes übrig als der Alarm, den die demokratiſche Preſſe habe verbreiten wollen, was auch auf die Methode dieſer Frage ein eigenartiges Licht werfe. Anſcheinend merke die demokratiſche Preſſe gar nicht, daß der Nervenkrieg, auf den die Weſtmächte größere Hoffnungen ſetzten als auf den der Kanonen, dem Gegner keinen Schaden zufüge, dagegen aber die eigene Bevölkerung zermürbe.

Scharfe Verurteilung des Münchener Attentats

Einſtimmige Erklärung des ſlowakiſchen Parlaments

rd. **Preßburg,** 15. November.

Der Vorſitzende des ſlowakiſchen Parlaments Dr. Sokol, gab auf der Parlamentsſitzung in Preßburg folgende öffentliche Erklärung zum Münchener Attentat ab: „Am 8. November dieſes Jahres wurde auf den Führer und Reichskanzler des Großdeutſchen Reiches, Adolf Hitler, ein ruchloſer Mordanſchlag verſucht. Ich ſpreche ſicherlich im Namen aller, wenn ich erkläre, daß die Bevölkerung der ganzen ſlowakiſchen Republik dieſes Verbrechen mit dem größten Abſcheu verurteilt. Wir alle fühlen tiefe Trauer über den Tod der Opfer dieſes verbrecheriſchen Anſchlags und zugleich danken wir der göttlichen Vorſehung, daß das Leben des Führers der deutſchen Nation gerettet und ihm dadurch ermöglicht wurde, für das deutſche Volk, die Menſchheit und für den Sieg der Gerechtigkeit weiterzuarbeiten. Ich beantrage dieſe Erklärung als Beſchluß des Parlaments der ſlowakiſchen Republik dem Vorſitzenden des deutſchen Reichstages bekanntzugeben." Die Erklärung wurde von allen Anweſenden ſtehend angehört und mit einſtimmigem Beifall angenommen.

Loyalitätserklärung der Goralen

Krakau, 15. November.

Nach einer Meldung der „Warſchauer Zeitung" aus Zakopane ſtattete der Generalgouverneur dem dortigen Kurort einen Beſuch ab. Der Generalgouverneur wurde u. a. auch von einer Abordnung des Gebirgsvolkes der Goralen begrüßt, deren Sprecher der Treue dieſes Volksſtammes zum Deutſchen Reiche Ausdruck gab und dem Generalgouverneur die Unterdrückung ſchilderte, die die Goralen durch die Polen erdulden mußten. Der Generalgouverneur dankte der Abordnung für ihre Loyalitätserklärung und brachte zum Ausdruck, daß das Reich für die Bedürfniſſe der Minderheiten ſeit jeher vollſtes Verſtändnis zeige und deshalb nunmehr auch für die Goralen die Zeit der Unterdrückung ihr Ende gefunden habe. Die Abordnung überreichte darauf dem Generalgouverneur das Ehrenzeichen der Goralen, ein mit handwerklicher Kunſt in Silber getriebenes und mit Edelſteinen verziertes Schmuckſtück.

Überleitungsſchwierigkeiten in Wilna

Ordnung durch kriminelle Elemente geſtört — Großgüter werden in den nächſten Tagen aufgeteilt

gr. **Helſinki, 15. November**

Der Bevollmächtigte der litauiſchen Regierung in Wilna, Stadtkommandant Merkis, hat einer litauiſchen Zeitung ein Interview gewährt, in dem er feſtſtellte, daß die Ordnung in Wilna immer noch durch einige kriminelle Elemente geſtört würde. Er gab ſeiner Hoffnung Ausdruck, daß es den Behörden gelingen möge, Ruhe und Ordnung in der Stadt herzuſtellen. Beſondere Schwierigkeiten bereiteten die etwa 2000 ehemaligen polniſchen Beamten, für die es nicht leicht ſei, Arbeit zu finden. Darüber hinaus befänden ſich noch zahlreiche polniſche Büros in der Stadt, die ihre Tätigkeit unterbrochen und deren Angeſtellte arbeitslos geworden ſeien. In einer ſehr ernſten Lage befänden ſich auch die Bauern des Wilnagebietes, denen man nicht nur die Getreidevorräte, ſondern auch das Vieh weggenommen hätte, ſo daß nicht nur für die Stadtbewohner, ſondern auch für die Bauern Lebensmittel beſchafft werden müßten. Induſtrie und Handel ſtockten, aus vielen Fabriken ſeien die Maſchinen weggeführt worden. In dieſem Interview teilte der Stadtkommandant mit, daß die Großgüter im Wilnagebiet in den nächſten Tagen vermeſſen und aufgeteilt würden. In erſter Linie würde dabei die örtliche Bevölkerung und die Litauer ſelbſt berückſichtigt werden.

Ruſſiſch-litauiſche Umſiedlungspläne

Auch zwiſchen Litauen und Sowjetrußland haben nun Verhandlungen über eine großzügige Bevölkerungsumſiedlung begonnen. Auf den von Sowjetrußland beſetzten Gebieten in Polen wohnen etwa 110 000 Litauer, die in ihre Heimat zurückkehren wollen und die im Wilnagebiet angeſiedelt werden. Dafür werden alle in Litauen lebenden Weißruſſen nach Sowjetrußland überſiedeln.

Einmarſch der ruſſiſchen Truppen begann

Kowno, 15. November

Der Einmarſch der ſowjetruſſiſchen Truppenkontingente hat in der in dem ſowjetiſch-litauiſchen Beiſtandspakt vom 10. Oktober vereinbarten Form in der vergangenen Nacht begonnen. Zunächſt ſind in der südlitauiſchen Stadt Alytus Artilleriekommandos mit einem großen Kraftwagenpark eingetroffen und haben die dort ſeit dem 1. November bereitſtehenden litauiſchen Kaſernen und ſonſtigen ſtaatlichen Gebäude bezogen. Auf dieſem Platz ſoll eine Garniſon in Stärke von 4000 bis 4500 Mann ſtationiert werden.

Die Beſetzung des bei Kowno gelegenen Garniſonplatzes Gaizunai mit einer Panzertruppe und des 40 Kilometer ſüdlich von Kowno gelegenen Ortes Prieny mit Kavallerie erfolgt unmittelbar. Das Hauptkontingent in Stärke einer Diviſion bleibt in Nowo-Viloika bei Wilna. Die Geſamtzahl der ſowjetruſſiſchen Armee, die in Litauen garniſoniert wird, ſoll zunächſt die Zahl von 20 000 Mann nicht überſchreiten.

Rund um die Welt

Feuer auf einem britiſchen Motorſchiff

Amſterdam, 15. November.

Auf dem engliſchen Motorſchiff „Dunvegan Caſtle" brach Montag abend im Londoner Hafen Feuer aus, das durch die Feuerwehr in Gasmasken bekämpft werden mußte. Die „Dunvegan Caſtle", ein Motorſchiff von 15 000 Tonnen, wurde im Jahre 1936 gebaut.

Frachter bei Terſchelling geſtrandet

Amſterdam, 15. November.

Ein holländiſches Rettungsfahrzeug hat die aus 19 Mann beſtehende Beſatzung eines bei Terſchelling geſtrandeten finniſchen Holzdampfers gerettet. Der finniſche Dampfer, der 2000 Tonnen groß war, war mit einer Holzladung nach Zaandam unterwegs.

Litauiſcher Dampfer vor Reval geſunken

Reval, 15. November.

Der 1607 Tonnen große litauiſche Dampfer „Panevezys", der mit einer Salzladung von Leningrad nach Memel unterwegs war, lief am Montag im Sturm vor Reval auf eine Untiefe und erhielt dabei ein Leck. Das Waſſer drang in das Schiff, das in 15 Minuten ſank. Der Erſte Steuermann, der das Schiff im Augenblick der Kataſtrophe führte, ſprang über Bord und ertrank. Ebenſo erging es dem Funker, der noch einige Habſeligkeiten hatte retten wollen. Der Kapitän des Dampfers und die reſtlichen 15 Mann der Beſatzung konnten in einem Rettungsboot die Inſel Nargen erreichen, wo ſie herzlich aufgenommen wurden.

Todesurteil an Knabenmörder vollſtreckt

Berlin, 15. November.

Geſtern iſt der 25 Jahre alte Nikolaus Eder aus Bad Aibling hingerichtet worden, der vom Sondergericht in München am 13. November 1939 wegen Mordes zum Tode und zum Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden iſt.

Eder, der ſich bereits vor einigen Monaten an einem vierjährigen Knaben ſittlich vergangen hatte, hat das Kind erneut mißbraucht und es nach Begehung des Sittlichkeitsverbrechens in abſcheulicher Weiſe zu Tode gemartert.

Durch die unmittelbar nach Rechtskraft der Verurteilung erfolgte Vollſtreckung des Todesurteils hat ein gemeines Verbrechen ſeine ſchnelle und gerechte Sühne gefunden.

Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt

Bamberg, 15. November.

Das Sondergericht in Bamberg hat am 14. November 1939, wie die Juſtizpreſſeſtelle Bamberg mitteilt, den ledigen, 40 Jahre alten Michael Eduard Seufert aus Garitz bei Bad Kiſſingen wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Seufert hat am 20. Oktober 1939 in Garitz die 61jährige Witwe Eliſe Graſe in ihrer Wohnung erwürgt und anſchließend beraubt. Nach der Tat flüchtete der Verbrecher, wurde aber in Wien aufgegriffen und verhaftet. Für dieſen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der faſt die Hälfte ſeines Lebens im Zuchthaus zubrachte, bedeutete die Todesſtrafe die einzige Sühne.

145 Bauern pflanzen Virginia-Tabak

rd. **Wien,** 15. November.

Nach ſorgfältigen Vorarbeiten ſind im Frühjahr dieſes Jahres in Niederdonau und in der Steiermark auf den Aeckern von 145 Bauern Tabakplantagen angelegt worden. Der Erfolg iſt verblüffend. Die Bauern konnten 58 000 Kilogramm feinſten Virginiatabak ernten. In den nächſten Jahren ſoll der Anbau auf 1100 Hektar erweitert werden. Das Reich würde damit jährlich Deviſen in Höhe von 11 Millionen RM., die heute Amerika für Virginiatabak erhält, einſparen.

In letzter Minute

Engliſche Erpreſſungspläne

boe. **Amſterdam, 15. November.**

Die engliſchen Konterbandebehörden haben einen Vorſtoß gegen die Schiffahrt der neutralen Staaten unternommen. Das Blockademiniſterium droht, in Zukunft jeden Dampfer, deſſen Ladung nach engliſcher Anſicht Konterbandegut darſtellt, nicht mehr freizulaſſen. Die angekündigte Erpreſſungsmaßnahme begründet man mit der Behauptung, daß in den erſten Wochen des Krieges die neutralen Reeder nicht in allen Fällen hätten wiſſen können, daß ihre Schiffe Konterbande an Bord führten. Jetzt könne man engliſcherſeits eine ähnliche Entſchuldigung nicht mehr gelten laſſen.

In neutralen Schiffahrtskreiſen hat dieſe neue Herausforderung große Beunruhigung hervorgerufen, da man gegebenenfalls mit dem ſchweren Verluſt nicht nur der Ladung, ſondern ſogar auch der Schiffe rechnen muß. Man bringt die Drohung allgemein mit den gegenwärtig in London ſtattfindenden Beſprechungen zwiſchen dem Blockademiniſterium und den holländiſchen und belgiſchen Delegationen zuſammen, die ſich im Augenblick vollkommen feſtgelaufen haben.

Noch eine engliſche Brunnenvergiftung

Budapeſt, 15. November.

Von maßgebender ungariſcher Stelle wird eine Hetzmeldung des Budapeſter Vertreters der angeblich ſo „ſeriöſen" engliſchen Zeitung „Times" als üble Brunnenvergiftung aufgedeckt. Dieſer Schreiberling hatte am 13. November behauptet, die ungariſche öffentliche Meinung ſei der Anſicht, daß das Verbrechen von München von deutſchen Stellen durchgeführt worden ſei. Hierzu erklärt die maßgebende ungariſche Stelle, daß dieſe durch nichts begründete Behauptung offenbar nur iſt die Welt geſetzt wurde, um die bewährten deutſch-ungariſchen freundſchaftlichen Beziehungen zu ſtören. Wie von der gleichen Stelle weiter bemerkt wird, habe der „Times"-Vertreter von ungariſcher Seite eine entſchiedene Verwarnung erhalten.

Petroleumfeld in Venezuela in Flammen

Mehrere hundert Menſchen umgekommen

Amſterdam, 15. November.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Caracas (Venezuela) ereignete ſich in einem Petroleumfeld bei La Cunillas eine ſchwere Brandkataſtrophe. La Cunillas liegt in der Nähe von Merida, ſüdlich der Meeresbucht von Maracaibo. Eine Meldung beſagt, daß 300 bis 500 Menſchen ums Leben gekommen ſeien. Die Regierung von Venezuela hat ſofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet.

H

MERKUR
DIE HERRENSORTE
Sie ist wirklich gut –
und immer frisch!
DICK
RUND
OHNE
3 1/3
GARISCH MACEDONISCH
MISCHUNGS-NUMMER
MONOPOL
MERKUR
DRESDEN
Herrensorte
DICK·RUND·OHNE

Ein geſundes Mädel angekommen!

Frau Anneliese Helwes, geb. Krebs
Hans Helwes,
Major der Sch.-P.

Bremen, den 10. November 1939.

Inge-Marie Die Geburt eines geſunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Alma Beerbom,
geb. Demitz
Karl Beerbom jun.

Bremen, den 13. November 1939
z. Z. Klinik Rembertiſtraße 97

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Klußmann
Unteroffizier
Anita Klußmann
geb. Meierdiercks

Bremen, im November 1939.

Lederjacken
färbt auf neu und rep. Meiſter
Otto Söhnlein
Fesenfeld 89. R. 43083

Im Dienſte fürs Vaterland ſtarb infolge Unglücksfalles unſer lieber jüngſter Sohn und Bruder, der

Matroſen-Gefreite

Hubert Hühnken

im 24. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Hermann Hühnken, z. Z. auf See,
und Frau, Helene, geb. Drews
Helmuth Hühnken, z. Z. b. einer Nachr.-K.
und Frau, geb. Imhoff
Anneliese Hühnken
Liſa Hühnken
Hermann Hühnken, z. Z. Weſtfront
Edith Hühnken
und Angehörige.

Bremen, den 13. November 1939
Oſterholzer Straße 34.

Der Tag der Beerdigung wird nach erfolgter Ueberführung bekanntgegeben.

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme ſowie zahlreichen Kranz- und Blumenſpenden beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters

Carl Schaardt

ſagen wir hiermit unſern innigſten Dank.

Frau Anna Schaardt
und Tochter Dorle.

Bremen, November 1939
Hanſaſtraße 180.

Heute morgen entſchlief ganz unerwartet am Herzſchlag mein innigſtgeliebter Mann, unſer herzensguter, treuſorgender Vater, unſer lieber Schwager und Onkel

Adolph Freſe

im 59. Lebensjahre.

In tiefſter Trauer:

Grete Freſe, geb. Paulmann
Marga Freſe
Almuth Freſe
und Angehörige.

Bremen, den 14. November 1939
Freiberger Straße 29.

Von Beileidsbeſuchen bitten frdl. abzuſehen.

Die Aufbahrung iſt im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 17. November, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Plötzlich und unerwartet wurde unſer Arbeitskamerad, der Leiter unſerer Depoſitenkaſſe Buntentor, Herr

Adolph Freſe

durch den Tod aus unſerer Mitte geriſſen. Wir verlieren in dem Entſchlafenen einen im Dienſt bewährten, pflichttreuen Mitarbeiter, der über 40 Jahre unſerem Inſtitut angehört hat. Wir werden ihm ſtets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der
Bremer Bank
Filiale der Dresdner Bank

Unſer lieber Kollege

Albrecht Köſtermann

Pieperſtraße 4

iſt am 12. November unerwartet von uns gegangen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 16. November, 14.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Kameradſchaft
Bremer Wirte

Geſtern abend entſchlief nach kurzer Krankheit unſer lieber Onkel, der Muſiker

Hermann Seekamp

im 89. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer:

Friedrich Seekamp
im Namen aller Angehörigen

Bremen, den 14. November 1939

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinſtitut „Niederſachſen", Große Johannisſtraße 170. Zugedachte Blumenſpenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitagvormittag um 8.30 Uhr im Krematorium ſtatt.

Am Sonntagabend um 22 Uhr entſchlief ſanft nach langem, ſchwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unſer guter Vater, Schwiegerſohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber, guter Opa

Diedrich Ohlmann

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Meta Ohlmann, geb. Wilkens
nebſt Kindern und Angehörigen.

Mahndorf, den 15. November 1939.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 15 Uhr, im Hauſe Mahndorf 132 ſtatt.

Am 13. November verloren wir durch den Tod unſeren lieben Berufskameraden,

Telegraphenleitungsaufſeher

Diedrich Ohlmann

In den langen Jahren gemeinſamer Pflichterfüllung haben wir ihn als guten Kameraden achten und ſchätzen gelernt.

Er bleibt uns unvergeſſen!

Der Leiter und die Gefolgſchaft
des Fernſprechamts Bremen

Vermieten

Oſtertor

Gut möbliertes Zimmer, fließend Waſſer, heizbar, zu ſofort. Wielandſtr. 30 (1mal klingeln)

Doventor

Möbl. Z., 1—2 H. Altbremer Str. 190

Neuſtadt

Möbliert. Zimmer per ſofort. Schramm, General-Ludendorff-Str. 140/42.

Ankauf

Kleidung

Hohe Preiſe zahlt für Herren-Gard. Nachlaßſachen. H. Kerl, Knoopſt. 20 E. Faul'ſtr. F. 50086

Schrott Altpapier Metalle
Wriſſenberg
Hohetorſtr. 30/38
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Abbrüche
Prieß & Weſſel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Amtl. Bekanntmachungen

Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter.

Zulagekarten erhalten mit Wirkung vom 20. November 1939 Arbeiter (nicht Angeſtellte), die nicht Schwer- oder Schwerſtarbeiter ſind, wenn ſie regelmäßig:

a) eine Arbeitsſchicht von mindeſtens 10 Stunden, bei einer reinen Arbeitszeit von mindeſtens 9¼ Stunden — bei Frauen und Jugendlichen von mindeſtens 9 Stunden — haben, oder

b) infolge weiter Entfernung von der Wohnung bis zur Arbeitsſtätte mindeſtens 11 Stunden von ihrer Wohnung abweſend ſind, oder

c) in Nachtſchichten, wenn auch abwechſelnd mit Tagesſchichten, tätig ſind. Als Nachtſchichten gelten Arbeitsſchichten, von denen mindeſtens 4 Stunden in die Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr fallen.

Die zu a) und b) genannten Gruppen werden im folgenden kurz als „Langarbeiter", die zu c) genannten als „Nachtarbeiter" bezeichnet.

Die Zulagekarten lauten über 400 g Fleiſch oder Fleiſchwaren und 80 g Fett (Margarine oder Kunſtſpeiſefett oder Speiſeöl) für je 4 Wochen.

Die Betriebsführer haben unter Beteiligung der Betriebsobleute feſtzuſtellen, welche Arbeiter des Betriebes Lang- oder Nachtarbeiter ſind. Die Anträge auf Zulagekarten ſind umgehend vom Betriebsführer in doppelter Ausfertigung und zwar für Betriebe, die in Bremen Stadt- und Landgebiet ihren Sitz haben, beim Gewerbeaufſichtsamt in Bremen, Dobben 91, für Betriebe, die ihren Sitz in den eingemeindeten bisher preußiſchen Gebietsteilen (Mahndorf, Hemelingen, Blumenthal, Leſum, Schönebeck, Aumund, Farge, Grohn) haben, beim Gewerbeaufſichtsamt in Leſum einzureichen.

Die Anträge müſſen die Anzahl der Arbeiter getrennt angeben, die unter jede der zu a bis c genannten Gruppen fallen, und zwar unter genauer Angabe der regelmäßigen Arbeitszeit und ferner bei den Nachtarbeitern unter Angabe der Lage der Nachtarbeit. In den Anträgen iſt die Anzahl aller im Betriebe beſchäftigten Lang- und Nachtarbeiter anzugeben ohne Rückſicht darauf, ob ſie in Bremen oder außerhalb Bremens ihren Wohnſitz haben.

Die Betriebsführer ſind verantwortlich dafür, daß Anträge nur für ſolche Arbeiter geſtellt werden, bei denen die zu a bis c genannten Vorausſetzungen vorliegen. Sie haben dem Gewerbeaufſichtsamt und dem Ernährungsamt alle von dieſen erforderten Aufklärungen zu geben.

Das Ernährungsamt Abt. B ſtellt ſodann die bewilligten Zulagekarten dem Betriebsführer zur Verfügung, der für die ordnungsgemäße Verteilung an die Lang- und Nachtarbeiter zu ſorgen hat.

Bei Fortfall der Vorausſetzungen ſind die Zulagekarten durch den Betriebsführer einzuziehen und dem Ernährungsamt Abt. B zurückzugeben. Bei Arbeiterwechſel können Zulagekarten mit Zuſtimmung des Ernährungsamts Abt. B auf andere Zulageberechtigte umgeſchrieben werden.

Ernährungsamt Abt. B.

Bremen, den 14. November 1939.

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Dunkelheit

Des Abends keine Langeweile mehr durch eine

Lesemappe

Jede Woche erhalten Sie eine feste **Mappen-Zusammenstellung** mit 10 Zeitschriften von 30 Pfg. Leihgebühr ab. Verlangen Sie unverbindlich Probemappe und Prospekt durch

K. u. A. Meiers Leſemappen
Älteste Firma am Platze
Contrescarpe 157 // Ruf 8 34 42

Preisskat

Heute, 20.30 Uhr: **Gr. Geldpreisſkat.** H. Müller, Vegeſackerſt. 43/45

Ob im Oſten oder Weſten.

Sie brauchen nicht erſt „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmeſtellen

---

Feldpostkartons

½-Pfundskästen (portofrei)
Nr. 3 18×9×4 cm, 1 St. 10 Pf., 10 St. 90 Pf.
Nr. 2 15×13×4 cm, 1 St. 11 Pf., 10 St. 1.— RM.

Pfundskästen (Porto 20 Pf.)
Nr. 5 22×12×7 cm, 1 St. 16 Pf., 10 St. 1.50 RM.

Kilokästen (Porto 20 Pf.)
Nr. 6 25×15×8 cm, 1 St. 22 Pf., 10 St. 2.— RM.

Flaschenkästen (Porto 20 Pf.)
Nr. 7 m. starker Taschenflasche, $^{1}/_{10}$ Ltr., flach m. Schraubverschl., 1 St. 35 Pf., 10 St. 3.30 RM.
Nr. 9 m. ⅕-Literfl., 1 St. 40 Pf., 10 St. 3,50 RM.

alles in stabiler Qualität
keine Faltschachteln
Verkauf auch an Wiederverkäufer

Daniel Schad
Langenstraße 30

Nur deutlich geſchriebene Anzeigentexte geben Gewähr für einwandfreie und fehlerloſe Wiedergabe. — Manuſkripte nicht mit Bleiſtift ſchreiben. Telefoniſche Aufgabe von Inſeraten nach Möglichkeit vermeiden

---

Kontormöbel

Schreibtische, Akten- und Reihenschränke, Sessel und Stühle
in großer Auswahl

Diedrich Wesselknecht
Bremen, Langenstraße 21

Mit dem 16. 11. 1939 wird in der Gemeinde Huchting ein 3. Polizeipoſten eingerichtet.

Die Grenzen der einzelnen Polizeipoſten in Huchting ſind wie folgt feſtgelegt:

16. Polizeirevier (Polizeipoſten Huchting I.)

Angeſangen: Im Norden die Gemeinde Strom und die Ochtum (ausſchl.). Im Oſten der Weg „die große Kuhweide" (ausſchl.), der Wärſeldsweg (ausſchl.) bis Eiſenbahnunterführung, Fußgängerweg (einſchl.). Von da ab die Grundſtücke an der alten Heerſtraße und am Huchtinger See (einſchl.) bis Kirchhuchtinger Heerſtraße. Grenze zwiſchen Mittels- und Kirchhuchting. Im Süden und Weſten die Varreler Bäke (Hoheitsgrenze zwiſchen Oldenburg und Bremen).

16. Polizeirevier (Polizeipoſten Huchting II.)

Angeſangen: Im Norden die Oldenburger Eiſenbahn. Im Oſten ca. 100 m parallel zur Grollander Straße, den neuangelegten Schutzdeich (ausſchl.), Siedlung Heidelmannskamp (ausſchl.). Im Süden die Hoheitsgrenze gegen Oldenburg mit der Stuhrer Landſtraße (ausſchl.). Im Weſten zwiſchen Mittels- und Kirchhuchting.

16. Polizeirevier (Polizeipoſten Huchting III.)

Angeſangen: Im Norden und Oſten die Ochtum — Stadtgebiet — (einſchl.). Im Süden die Hoheitsgrenze gegen Oldenburg bis Heidelmannskamp (einſchl.). Im Weſten Heidelmannskamp und etwa 100 m gerade Luftlinie zur Duckwitzſtraße (einſchl.), den neuangelegten Schutzdeich bis zur Eiſenbahn Oldenburg—Bremen (einſchl.), ſüdlich der Eiſenbahn bis Unterführung Fußgängerweg (ausſchl.) bis zur Straße Wardamm (einſchl.), Warſeldsweg, die große Kuhweide bis Ochtum (einſchl.).

Die Wohnung des neuen Polizeipoſten Huchting III befindet ſich im Hauſe „Brakkämpe 23".

Bremen, den 15. 11. 1939.

Der Polizeipräſident.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B, Ende ungef. 23 Uhr
In Anweſenheit des Komponiſten
Maske in Blau
Operette v. F. Raymond

Do., 20 Uhr, Donnerstag Gr. B
In vollſtändig neuer Einſtudierung
Der Schmuck der Madonna
Oper v. E. Wolf-Ferrari

Sonntag, 15 Uhr, zu ganz kl. Preiſen: RM. 0.90—2.70.
Wiener Blut
Operette v. J. Strauß

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch: 20 Uhr, Ende 22.30, 6. So.-Mi. O
Hochzeitsreise ohne Mann

Donnerstag: 20 Uhr (ausverkauft) **Brommy**

Freitag: 7. Ka.-Frei.

Sonnabend: 7. Ka.-So.
Wegen Erkrankung von Herrn Ottmay
Hochzeitsreise ohne Mann
Lustspiel von Leo Lenz

Die Zeitung

ein täglicher Gruß aus der Heimat!

Eine große Freude bereiten Sie Ihren Angehörigen im Felde, wenn Sie ihnen täglich direkt durch den Verlag die

„Bremer Zeitung"

als Feldpostsendung zuschicken lassen.

Für Zeitungssendungen an Feldpostanschriften werden keine Versandgebühren berechnet. Senden Sie uns sofort untenstehenden Bestellschein ein.

Bremer Zeitung
Vertriebsabteilung

Bestellschein

An die „Bremer Zeitung", Bremen, Geeren 6-8

Bitte senden Sie die „Bremer Zeitung" ab sofort oder

ab . . . . bis auf weiteres

An den . . . .

Feldpostnummer: . . . .

Das Bezugsgeld soll erhoben werden bei:

. . . .

. . . .

(Name und genaue Anschrift des Bestellers)

Ufa

Wieder ein ganz neues, großes

Märchen-Programm

1. Die Heinzelmännchen
2. Der Wolf und die 7 Geißlein
3. Der Goldſchatz der Siouxindianer

Ein herrlicher Märchen-Nachmittag für Jung und Alt:

Unwiderruflich nur noch:
heute Mittwoch
morgen Donnerstag
gleichzeitig in 4 Theatern:

PALAST APOLLO 3⁰⁰
KAISER HANSA 3³⁰

Eintrittspreise in allen Theatern:
Erwachsene 60 und 80 Pfg.
Kinder 30 und 50 Pfg.

Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten!

Mietgesuche

Wir suchen laufend unmöbl.

Wohnungen
und
möbl. Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder

Angebote an die Personalstelle der

Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Bremen Flughafen

Stellenangebote

Männlich

Hanomag-Fahrer

geſucht.

Joh. Lüſſen, Kiesbaggerei, Bremen, Auf dem Peterswerder.

Suche für ſofort

Fahrer

für Deutz-Dieſel-Zugmaſchine (geſchloſſenes Führerhaus).

Heinz Reiners, Woltmershauſer Straße 66

Schachtmeiſter

f. große Bauten. R. Zincke, Delmenhorſt i. O. Mühlenſtr. 70 II

Geſucht eine

jüngere Kraft

für den laufenden Beſuch der Kundſchaft eines größeren Vertreter-Geſchäfts der Eiſen-, Stahl- und Werkzeugbranche für Bremen, Oldenburg und Oſtfriesland.

Angebote unter O 5089.

Weiblich

Zum 1. Dezember **tüchtiges**

Hausmädchen

geſucht.

Dr. Daetz, Weſterſtraße 6

Verkauf

Möbel

Nußb. Schreibtiſch gut erhalt., billig. Braunſchw'ſtr. 120

Hausgerät

Teppiche

130×200	160×235
190×285	200×250
200×300	230×315
250×300	250×350
300×400	300×450

Läufer in allen Breiten
Bettumrandungen
Kokos Läufer u. Teppiche
Günstige Preise
Ehestandsdarlehn

Teppich-Peters
Humboldtstr. 16

Maſchinen

Adler
bei
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Allgemeines

Sielmann
iſt das große Nutzeiſenlager.
Duckwitzſtraße 1
Tel. 5 19 47/48

Sielmann
hat einen eiſernen Radſatz für eine ſchwere Maſchine.
Duckwitzſtraße 1
Tel. 5 19 47/48

„. . . . heute abend

Königin

Gesellschafts-Tanz
Tanzvorführungen

Für Kleinanzeigen

bis 30 mm Höhe gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von

8 Pfennig je mm

Rund um den Roland

Ab heute wieder graue Glücksmänner

Bremen, 15. November.

Mit dem heutigen Mittwoch wird im Straßenbilde unſerer Stadt wie auch allenthalben im Deutſchen Reich der graue Glücksmann wieder erſcheinen, um unter dem Motto „Doppelter Kauf bringt doppeltes Glück“ ſeine ſo beliebte „Ware“ in Form der verheißungsvollen Loſe der Kriegswinterhilfswerk-Lotterie anzubieten. Während die WHW.-Lotterie früher zur Jahreswende erſt begann, werden in dieſem Jahre die „Vorpoſten des Glücks“ mit Rückſicht auf die noch größere Wichtigkeit des Kriegswinterhilfswerkes viel früher eingeſetzt, um den erhöhten Anforderungen, die heute an das WHW. geſtellt werden (Fürſorge für Flüchtlinge und Umſiedler, NSV. im beſetzten Gebiet, Betreuung der Frauen und Kinder unſerer Soldaten), gerecht zu werden. Heute werden ſie um 10 Uhr von der neuen, in der Obernſtraße 72 I gelegenen Geſchäftsſtelle aus ihren Marſch antreten.

Die KWHW.-Lotterie hat wieder ſofortigen Gewinnentſcheid. Jede Serie iſt eine in ſich abgeſchloſſene Lotterie, in der 1 Mill. RM. Gewinne und Prämien ausgeſpielt werden. Für 50 Pfg. ſchon kann man 1000 RM. gewinnen, abgeſehen von den vielen Gewinnen zu 500 RM., 100 RM., der großen Anzahl kleinerer Gewinne — und noch dazu die Prämienſcheine. Am 30. März 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 RM. und Prämien zu 500 RM. und 100 RM. verloſt. Der Prämienſchein hat auch in dieſem Jahre wieder den Kontrollſtempel, der den Gewinn oder das „Nicht“ des Loſes wiederholt, ſo daß die Gewinnauszahlung unter doppelter Kontrolle erfolgt.

Eine Feinkoſthandlung wegen Überſchreitung der Höchſtpreiſe geſchloſſen

Der Senator für die Wirtſchaft als Preisüberwachungsſtelle teilt uns mit:

Das Geſchäft eines Feinkoſthändlers in der Stadt Bremen iſt auf meine Anordnung geſchloſſen worden. Der Feinkoſthändler hat ſich nicht geſcheut, die im allgemeinen Intereſſe angeordnete beſchränkte Zuteilung von Fleiſch ſich dadurch zunutze zu machen, daß er Maſtgänſe und Hühner unter erheblicher Ueberſchreitung der Höchſtpreiſe an ſeine Kunden verkauft hat. Neben der Schließung des Geſchäfts habe ich auf eine Ordnungsſtrafe von 1000 RM. erkannt.

„Frontkämpfer ſprechen zur HJ.“

Elternabend des Bremer MHJ.-Stammes

Eltern, Angehörige und Freunde des Bremer MHJ.-Stammes kamen vorgeſtern im kleinen Saal der Centralhallen zu einem Unterhaltungsabend zuſammen. Der Muſikzug der MHJ., deſſen ſchneidig vorgetragene Märſche und Volksweiſen den Beifall des vollbeſetzten Hauſes fanden, muſizierte. Nach den Eröffnungsworten des Stammführers, der auf die Arbeit der Bremer Marine-Hitlerjugend einging, und der Führerehrung, nahm Gefolgſchaftsführer Heſſe das Wort, um als alter Soldat des Weltkrieges ſeinn jungen Kameraden und den anderen Zuhörern ein feſſelndes Bild von ſeinen Erlebniſſen auf großer U-Bootfahrt zu geben. Er ſchilderte die ſiegreichen Angriffe der U 9 mit Kapitänleutnant Weddigen, der an einem einzigen Tage drei britiſche Panzerkreuzer verſenkte, und des U-Bootkommandanten Herſing, des „Retters der Dardanellen“. Dann ging der Redner auf ſeine perſönlichen Erlebniſſe ein. Er erzählte vom Angriff auf ein engliſches Luftſchiff, das plötzlich „aus den Wolken fiel“, dann beſchädigt flüchten mußte, um darauf ein Opfer des in Zeebrügge aufſteigenden Fliegers Chriſtianſen zu werden, des heutigen Korpsführers des NSFK., vom Kampf gegen U-Bootfallen und der wagehalſigen Verſenkung zweier Tankdampfer. Die heldenhafte Tat eines Beſatzungsmitgliedes, das die Stahlnetze durchſägte, in denen das U-Boot gefangen lag, das ſeltſame Erlebnis von der dreifachen Rettung eines norwegiſchen Steuermannes und manches andere feſſelte die Zuhörer in dem lebendigen Bericht des alten Soldaten, dem anhaltender Beifall dankte.

Bremer Jungmädel bei unſeren Soldaten. Am Sonntagmorgen bereiteten unſere Jungmädel den verwundeten und kranken Soldaten in den „Städtiſchen Krankenanſtalten“ eine freudig begrüßte Ueberraſchung. Sie brachten ihnen die aus ihren Reihen geſpendeten Unterhaltungsſpiele mit und gaben dazu ein fröhliches Extrakonzert. Die friſchen Lieder, die ſie im Chor mit Ziehharmonikabegleitung ſangen, erfüllten die Säle und Krankenzimmer bald mit guter Laune, und als zum Schluß das „Engeland-Lied“ angeſtimmt wurde, fielen alle Soldaten kräftig mit ein. Zum Dank für die ſchöne Stunde erhielt die kleinſte Muſikantin als Gegengeſchenk der Soldaten eine Tafel Schokolade. Mit den beſten Wünſchen für eine baldige Geneſung und dem Bewußtſein, Freude geſpendet zu haben, verließ die Jungmädelſchar das Lazarett.

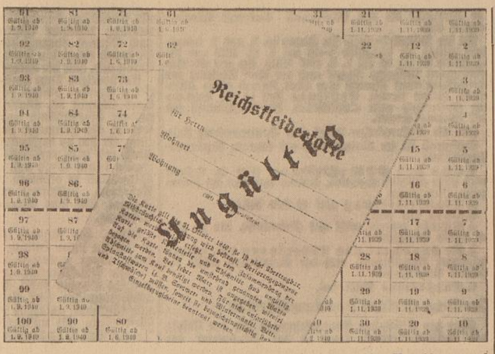
Das Geſetzblatt der Freien Hanſeſtadt Bremen, ausgegeben am 15. November 1939, enthält eine viehſeuchenpolizeiliche Anordnung zum Schutze gegen die Tollwut und eine Polizeiverordnung über das Verbot des Photographierens, Zeichnens und Malens in den bremiſchen Häfen.

Neuregelung des Bezuges von Textilwaren

Reichskleiderkarte anſtelle des Bezugſcheinſyſtems

Löſung des Bekleidungsproblems im Kriege durch Sicherung der Verſorgungslage und gerechte und gleichmäßige Belieferung aller Volksgenoſſen — Erhebliche Vereinfachung des Bezugſyſtems — Erſt überlegen, dann kaufen!

„... und hier die hundert Punkte zum Anziehen!“ Staune nicht, lieber Volksgenoſſe, und fall auch nicht auf den Rücken, wenn dir mit dieſen Worten in den nächſten Tagen, etwa vom 20. d. M. ab, eine blaue, gelbe, grüne, roſarote oder orangefarbene Karte in die Hand gedrückt wird: niemand verlangt von dir, daß du dich fortan mit Punkten (mit dunklen Punkten etwa) bekleideſt, nur ſollſt du mit deinen Kleiderwünſchen dich etwas beſcheiden lernen und nicht mehr kaufen als nötig iſt. Zu dieſem Zweck verleiht man dir eine Kleiderkarte im „Werte“ von hundert Punkten, die dich berechtigt, im Laufe eines Jahres eine beſtimmte Menge an Strümpfen, Kleidern, Anzügen, Krawatten und dergleichen einzukaufen, ganz nach Geſchmack und freier Wahl, ſolange, bis du „ausgepunktet“ biſt.



Ein (für unsere Aufnahme natürlich entwertetes) Muster des Umschlages und der einzelnen Abschnitte der Reichskleiderkarte, die zum Bezug von Spinnstoffwaren berechtigen.
Aufn.: Presse-Hoffmann

Zungenſchlag und Brieftaſche fortan wertlos

Die Reichskleiderkarten-Regelung tritt an die Stelle des bisherigen Bezugsſcheinſyſtems. Ihre Vorteile liegen klar auf der Hand: den Behörden erſpart ſie den für die Ausſtellung der Bezugsſcheine nun einmal notwendigen großen Verwaltungsapparat, dem einzelnen die Laſt und Lauferei, die bei der bisherigen Methode ebenfalls nicht zu vermeiden war. Aber neben dem Vorzug der größeren Einfachheit und Schnelligkeit beſitzt die Neuregelung auch noch einen andern: ſie gibt keinem mehr und keinem weniger! Ein Hamſtern iſt in Zukunft nicht mehr möglich, gleichgültig ob jemand über einen gewandten Zungenſchlag oder eine große Brieftaſche verfügt.

Freie Wahl bleibt

Die Reichskleiderkarte wird in fünf verſchiedenen Arten herausgegeben: für das Kleinkind im 2. und 3. Lebensjahr; für Knaben vom 3. bis 14. Lebensjahr; für Mädchen derſelben Altersſtufe; für Männer und Frauen. Sie enthält jeweils 100 Abſchnitte (bis auf die Kleinkindkarte, die nur 70 hat), deren Gültigkeit jedoch erſt nach und nach in Kraft tritt, ſo daß auch ein allzugroßer „Run“ auf die Textilgeſchäfte nicht möglich iſt. Außerdem ein Verzeichnis über den Warenwert der Abſchnitte: ein Taſchentuch für Männer iſt beiſpielsweiſe mit zwei Abſchnitten „ausgezeichnet“, während ein „weibliches“ ſchon gegen einen einzigen Abſchnitt geliefert wird; oder ein anderes Beiſpiel — ein Herrenanzug „koſtet“ 60 Abſchnitte, ein Damenkoſtüm dagegen nur 45. So hat jede Ware ihren genau eingeſtuften „Wert“. Sich für die eine oder die andere zu entſcheiden, bleibt jedem ſelbſt überlaſſen. Auswahl genug wird er jedenfalls auch weiterhin haben.

Zuerſt: Nachdenken

Immerhin iſt es empfehlenswert, über die richtige Verwertung der 100 Abſchnitte beizeiten klar zu werden. Etwas „Strategie“ dabei kann gar nicht ſchaden. Am Anfang eines jeden Kaufes ſollte jedenfalls die Ueberlegung ſtehen und nicht der Reiz des Augenblicks, eine Forderung, die vor allem die Töchter der Eva angeht. So iſt ein Bademantel in den meiſten Fällen ſicher eine recht hübſche Angelegenheit, man kann verſtehen, wenn eine gutgewachſene junge Dame ſich in ihn „verliebt“, — trotzdem ſollte ſie in dieſem Fall nicht ſchnurſtracks in den Laden ſtürmen, ihre Kleiderkarte und ihr Geldtäſchchen zücken und nach glücklichem Kauf beſchwingt nach Hauſe eilen. Einmal wird ſie ſich ſo einen Kauf leiſten können, aber ſchon beim zweiten Male müßte ſie feſtſtellen, daß ihr Anſpruch auf weitere Textilien doch bedenklich zuſammengeſchrumpft iſt — am Ende ſind für wichtigere Dinge keine Punkte mehr da. Was dann?

Eine Flohleiter? Na, wenn ſchon ...

Aus eben dieſer Einſicht in gewiſſe menſchliche Schwächen hat man für einzelne Waren auch eine gewiſſe Beſchränkung geſchaffen. So für Strümpfe. Aus dieſem Grunde wird die junge Dame auch gut daran tun, einen Strumpf mit einer Flohleiter nicht als „hin“ zu betrachten. Denn dann wird ſie mit den ſechs Paar Strümpfen, die ihr im Jahr zuſtehen, kaum ausreichen. Sie ſollte ſich alſo hinſetzen und die Flohleiter hübſch zufädeln. Für das notwendige Stopfgarn iſt geſorgt. Jede Kleiderkarte enthält neben den 100-Punkt-Abſchnitten zwölf Abſchnitte, die in erſter Linie die notwendigen „Reparaturſtoffe“ liefern ſollen. Damit auch auf dieſem Gebiete jede Hamſterei von vornherein ausgeſchloſſen iſt, wird die Zeit ihrer Gültigkeit von Fall zu Fall feſtgeſetzt.

Eva wird ſich weiter ſchmücken können

Im übrigen iſt auf die Bedürfniſſe des ſchöneren und ſchwächeren Geſchlechtes weitgehend Rückſicht genommen. Insgeſamt hat es durchaus etwas günſtiger abgeſchnitten, ſo daß es auch in Zukunft immer „etwas anzuziehen“ haben wird (zumal ja auch Seidenſtoffe und dergleichen nach wie vor bezugsſcheinfrei bleiben). Die Herren der Schöpfung werden darüber nicht weiter böſe ſein. Sie werden eine blankgeſcheuerte Hoſe gern in Kauf nehmen, um den Damen ihres Herzens auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, ſich recht nett und adrett zu machen. So iſt auch in dieſer Beziehung vorgeſorgt. Mit etwas Geſchmack und Geſchicklichkeit wird es jeder Frau gelingen, trotz der Beſchränkung auf hundert Punkte jene Wirkungen zu erzielen, die ſich punktmäßig nicht mehr werten laſſen.

Drei Gruppen auch weiterhin nur gegen Bezugſchein

Was nun die Reichskleiderkarte ſelbſt anbelangt, ſo bleiben außerhalb der Regelung des Verbrauchs von Textilwaren durch die Reichskleiderkarte

Mäntel, und zwar bei Herren Sommer- und Wintermäntel, bei Damen nur Wintermäntel, ferner Bett- und Hauswäſche aller Art und Arbeits- und Berufskleidung. Dieſe drei Gruppen werden auch in Zukunft nur gegen Bezugſcheine ausgegeben, die Mäntel nur gegen Vorweiſung des zu erſetzenden Exemplars, im Regelfall auch nur gegen Ablieferung desſelben. Nur in kinderreichen Familien werden die Kleidungsſtücke belaſſen, weil ſie hier immer noch Verwendung finden können. Die Verſorgung mit

Bett- und Hauswäſche wird ſich im Laufe des Krieges allmählich beſſern, wenn die Erwartungen auf die Einfuhr von Flachs ſich voll erfüllen. Zunächſt iſt die Verſorgung ſo, daß der ganz überwiegende Teil von Bett- und Hauswäſche für Haushaltsneugründungen und Familienzuwachs zur Verfügung geſtellt werden muß. Die Bedarfsdeckung für neue Haushalte wird eben als vordringlich angeſehen und ſoll nach Möglichkeit in vollem Umfange erfolgen.

Arbeits- und Berufskleidung iſt bisher bezugsſcheinfrei geweſen, weil gerade in der ſchwierigen Umſtellungszeit für zahlreiche, den Arbeitsplatz wechſelnde Volksgenoſſen keine Schwierigkeiten entſtehen ſollten. Das Erzeugungsprogramm für die Zukunft ſieht eine ganz ſtarke Bevorzugung der Arbeits- und Berufskleidung vor. Auf dem Baumwoll- und Zellwoll-Sektor wird etwa die Hälfte der geſamten Spinnſtoffmenge für Arbeitskleidung eingeſetzt werden, weil es nicht zu verantworten wäre, für rein zivile Zwecke Spinnſtoffe einzuſetzen, wenn der Bedarf an Arbeitskleidung nicht gedeckt werden kann. Eine einigermaßen ausreichende Bedarfsdeckung in Arbeits- und Berufskleidung wird ab Anfang nächſten Jahres ſichergeſtellt ſein.

Auf alle übrigen Waren, deren Bezug durch die Kleiderkarte geregelt wird, ſollen zuſätzliche Bezugsſcheine in Zukunft nur in Fällen ganz dringenden Notſtandes, hervorgerufen z. B. durch Diebſtahl oder Wohnungsbrand, ausgeſtellt werden. Grundlage der Reichskleiderkarte iſt eine Spinnſtoffmenge pro Kopf der Bevölkerung, die dadurch errechnet worden iſt, daß man die nach allen Erzeugungsplänen zur Verfügung ſtehende Geſamtſpinnſtoffmenge durch die Anzahl der Bezugsberechtigten dividiert hat.

Allgemeines über alle fünf Kartenarten

Die Reichskleiderkarte, deren Gültigkeit am 1. November 1939 beginnt, die bis zum 31. Oktober 1940 ausreichen muß und mit deren Verteilung ab 20. November gerechnet werden kann, wird alſo für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben (vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr) und für das Kleinkind (im 2. und 3. Lebensjahr) geſondert ausgegeben.

Die Karte iſt nicht übertragbar. Mißbräuchliche Benutzung wird beſtraft. Verlorengegangene Karten werden nicht erſetzt. Aus dem Zuſammenhang der Karte gelöſte Kartenteile und Abſchnitte ſind ungültig! Die Karte darf nur zur Befriedigung des Bedarfs des Karteninhabers benutzt werden. Die benötigten Abſchnitte werden von dem Verkäufer vor Aushändigung der Ware von der Karte abgetrennt und einbehalten. Beim Bezug von Strümpfen und Socken trennt der Verkäufer außerdem den entſprechenden auf der Karte aufgedruckten Bezugsnachweis ab und behält ihn ein. Auf die Karte kann in jedem beliebigen Geſchäft eingekauft werden.

Bisher verausgabte Bezugſcheine werden angerechnet

Die Bezugsſcheine, die bisher ausgegeben worden ſind, werden auf die Reichskleiderkarten angerechnet. Die Wirtſchaftsämter ſind angewieſen, die entſprechende

Hinweiſe

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Alkoholkranke ſind heilbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird. Koſtenloſe Auskunft. Beratungsſtelle Buchtſtraße 16, täglich 9—11, 16—18 Uhr. Mittwochs und ſonnabends 9—11 Uhr.

„UNION“

Reichswerk Buch und Volk
Heute, 20 Uhr — „Glocke“
KONZERT

des Hamburger Kammerorcheſters (22 Künſtler). — Leitung: Staatskapellmeiſter Dr. Hans Schmidt-Iſſerſtedt. — Soliſt: Bernhard Günther (Cello). Einzelkarten für Nichtmitglieder 2.— Reichsmark.

Naturwiſſenſchaftlicher Verein

Am Donnerstag, 16. November, Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Debye, Direktor des Kaiſer-Wilhelm-Inſtituts für Phyſik in Berlin-Dahlem, Max-Planck-Inſtitut:

„Vom Molekül zum Atomkern“.

Ort: Der kleine Glockenſaal. Beginn: 20 Uhr. Eintritt gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte des Vereins oder des Freundeskreiſes der Bremer Wiſſenſchaftlichen Geſellſchaft.

Neuanmeldungen ſind zu richten an den Vorſitzenden des Vereins, Landesſchulrat Dr. Kurz, Unterrichtsverwaltung, General-Ludendorff-Straße 78/80, oder an den Schriftführer, Dr. Forenbolt, Elſaſſer Straße 89.

Orgelſtunde im Dom morgen, Donnerstag, 18½—19¼ Uhr. Margarete Wilmanns (Violine), An der Chor-Orgel: Richard Lieſche. Werke von D. Buxtehude, J. S. Bach, M. Reger, Locatelli und Biber.

Michaelis-Gemeinde. Frauennachmittag (Paſtor Dargel i. V. Vikar Freſe) heute 15½ Uhr im Jugendſaal (Eingang Doventorsdeich). Thema: Deutſch-evg. Glaubens- und Liebesarbeit im ehemals polniſchen Karpatenlande (Lichtbildervorführung). Eintritt frei.

HANS RABL

„Eigentlich müßten wir glücklich sein!“

Vertrieb durch: Carl Duncker Verlag / Berlin W 35

(14)

„Vor allem“, widerſprach er beluſtigt, „vergeſſen Sie in meinem Fall, daß es Bauherren gibt ...“ Er blickte auf die Uhr und erſchrak. „Ich halte Sie am hellichten Tag auf. Inzwiſchen warten im Atelier Leute auf mich. Ich muß ſehen, daß ich wegkomme!“ Er ſprang auf.

„Und nun — was den Grund dieſes Beſuches anbetrifft —?“ fuhr er, halb fragend fort.

„Ich will mit Maxa ſprechen. Vielleicht iſt es ganz gut, daß Sie ſie nicht ſelbſt getroffen haben. Wenn die Dinge ſo liegen, wenn Stefan das alles ſo ernſt nimmt — vor allem, wenn er ſoviel gehofft hat ...“

„Hoffnungen, die er ſich fälſchlich gemacht hat —?“

„Sicherlich“, ſagte ſie beſtimmt. „Soweit glaube ich meine Schweſter zu kennen. Außerdem — das Mädel iſt überhaupt viel zu jung ... Aber natürlich kann man das nicht ſo treiben laſſen. Maxa muß Stefan ehrlich zu verſtehen geben, wie die Dinge liegen. Zum Spielzeug iſt der Junge zu ſchade.“ Sie ſchwieg einen Augenblick. „Ich wußte auch nicht“, meinte ſie leiſer, „daß die Sache mit Kellner ſo ausſieht. Das geht nicht! Gar nicht!“ Sie ſtreckte ihm die Hand hin folgte ſeinem Blick und lächelte, als ſie ihn an dem kleinen Degas hängen ſah. „Sehen Sie ihn ſich ruhig noch einmal an!“

Während er durch das Zimmer ging, fragte ſie: „Wie kommt es, daß Sie ihn ſo genau beſtimmen konnten? Haben Sie ſich ſo viel mit Kunſtgeſchichte befaßt?“

„Nein“, er antwortete, ohne ſie anzuſehen, ganz von dem Bild gefeſſelt, „das nicht. Aber ich habe früher ſelbſt gemalt. Mit Vorliebe Paſtell. Und da kommt man ja an Degas nicht vorbei.“

„Jetzt malen Sie nicht mehr?“

„Ich hab's aufgegeben — abgeſtellt“, meinte er faſt ſchroff. Er wandte ſich von dem Bild weg. „Sehen Sie: Man kann nicht zweien Herren dienen. Ich war nun einmal Architekt. Ich wollte auch heiraten. Kinder haben. Geld verdienen. Ich bin nicht gemacht für ſogenannte Künſtlerehen, in denen die Frau arbeiten oder bei Wohltätigkeitsorganiſationen betteln gehen muß — nur, damit der Mann lange genug im Café ſitzen kann. Ich habe Stifte und Papier von einem Tag zum andern in einen Kaſten geſperrt. Und da liegen ſie. Vielleicht gräbt einer meiner Jungen ſie einmal aus.“

„Und iſt das nicht ſchade —?“

„Weiß nicht. Man kann ſchwer beurteilen, was man hätte werden können, wenn man einen anderen Weg gemacht hätte.“

„Sie bedauern es auch nicht?“

„Nein: Keinen Augenblick. Ich habe jetzt, was ich brauche: Arbeit, Heim, Familie. Ich bin zufrieden.“

„Mehr kann man nicht ſein“, meinte ſie, doch es klang faſt, als glaube ſie ihm nicht. „Jedenfalls muß ich Ihnen danken, daß Sie gekommen ſind. Und ich würde gern ſagen, ich hoffte, nicht zum letztenmal —?“

„Gewiß nicht“, antwortete er ſpontan, „wenn ich Ihnen willkommen bin.“

Als ſie die Tür hinter ihm ins Schloß gedrückt hatte, blieb ſie im Flur ſtehen. Solche Einladungen waren eigentlich nicht ihre Art — ſie wunderte ſich über ſich ſelbſt. Aber dieſer Mann ſah aus, als ſeien Geſpräche mit ihm fruchtbar. Und das brauchte ſie ſo ſehr in dieſem Augenblick, da ihr — ſie wußte ſelbſt nicht, wie — ihre Kunſt zu entgleiten ſchien; da ſie ſich unſicher fühlte wie auf Treibſand. Maxa? Die konnte ihr nichts geben. Die war eine gute — vielleicht ſogar eine ſehr gute — Ballettänzerin, doch ohne jede Gabe der Kompoſition; tanzte ſehr ſchön, was man ihr angab, doch ſie erfand nichts. Rinzetti, der alte Ballettmeiſter, mit dem ſie manchmal arbeitete? Er war ein prachtvoller Techniker, aus der beſten klaſſiſchen Schule; wenn er indeſſen heute noch etwas einzuſtudieren gehabt hätte, wäre er elend geſcheitert. Kollegen? Du lieber Gott —! Nein, ſie war ganz allein mit dieſem lähmenden Gefühl, zu verſiegen; ſie brauchte ſo bitter nötig einen Menſchen ...

... Gegen Abend kam Schaffertz nach Hauſe. Edith empfing ihn zu dem Rundgang durchs Haus, der ſeit dem Einzug Regel geworden war; in dieſen erſten Tagen des Beſitzes änderte, verſchönerte, beſſerte ſich durch ihre hingebende Arbeit faſt ſtündlich etwas.

Er hatte Gardinen zu begutachten, Muſter für Bezugsſtoffe auswählen zu helfen, Veränderungen in der Aufſtellung der Möbel hinzunehmen oder zu bekritteln. Er tat es mit dem leiſen Unbehagen des um ſein Werk zitternden Schöpfers. Er kannte dieſes Gefühl: Es beherrſchte ihn jedesmal von neuem, wenn er von ſeinen Bauherren eingeladen wurde, ein eingerichtetes Haus zu beſehen. Hier aber verlor es ſich mit jeder Stunde mehr. Wenn er noch nicht gewußt hätte, daß Edith zumindeſt in eigenen Sachen eine vorzügliche Innenarchitektin war, hätte er es jetzt erfahren. Doch er kannte ihr Talent, in irgendeinem Schaufenſter einen Stoff zu ſehen, ſich augenblicks zu verlieben, ihn zu erſtehen, noch ohne den Verwendungszweck zu ahnen, und hernach damit eine ſo ſinnvolle und ſchöne Wirkung zu erreichen, als ſei ſie von eh und je ſo und nicht anders geplant geweſen. Er lobte aus ehrlicher Tiefe ſeines Architektengemüts, und ſie ſog es begierig und befriedigt ein.

Zuletzt ging ſie an dieſem Abend auf die Tür ſeines Zimmers los.

„Hier auch etwas —?“ fragte er befremdet. Er hatte ſich ſeinen Raum ganz allein vorbehalten und hielt ihn für vollkommen, wie er nun war.

„Eigentlich nichts“, murmelte ſie und ſtieß die Tür auf.

Die eine Wand des Zimmers war bis zur Decke hinauf aus eingebauten Büchergeſtellen gebildet. Eine Polſterbank lief darunter hin, vereinte mit dieſem Zweck den anderen, tiefe Schränke zur Aufnahme großer Mappen zu ſchaffen. Und aus der einen Ecke ragte nun der ſanft leuchtende Metallarm einer kugeligen Ziehlampe — wer ſich ein Buch herausholte, konnte gleich hier ſitzenbleiben, mit beſtem Licht zum Leſen und Schauen.

Da er nichts ſagte, meinte ſie ſchüchtern: „Man kann ſie ſofort wieder abnehmen, wenn du willſt. Ich nehme ſie dann für mich, für meine Nähecke.“

Er breitete beſchützend die Arme aus. „Die bleibt hier!“ widerſprach er heftig und heiter. „Und ich dachte doch“, fügte er nachdenklich hinzu, „ich hätte wirklich nichts vergeſſen —!“ Er ließ die neue Lampe aufflammen, löſchte die übrigen, ſetzte ſich bequem, griff probeweiſe ein Buch heraus, ſtreckte die Beine. „Wunderbar!“ lobte er. „Ganz wunderbar!“

Sie lachte ſtolz. „Ich hab's gleich geſehen. Aber ich dachte, ich wollte es erſt ſagen, wenn's fertig wäre. Sonſt hätteſt du es ſofort abgelehnt ...“

„So bin ich doch nicht!“

Sie wurde ernſt. „Manchmal wohl“, meinte ſie leiſe. Ein wenig betroffen, fand er keine Antwort. Dann ſagte er raſch: „Setz dich! Ich muß dir etwas erzählen! Ich war nämlich heute nachmittag bei den Dransmanns. Steffens wegen.“

„Oh! Was haſt du — —?“

„Ich habe geſagt, ich könnte natürlich kein Mädchen zwingen, in Steffen verliebt zu ſein. Und ich wäre nicht einmal für eine ſolche Liaiſon — ein Schüler paßt nicht zu einer ſchon Anerkannten. Aber in jedem Fall wäre der Junge zu ſchade, erſt in ſeiner Neigung beſtärkt und hernach, ohne eigentlich verabſchiedet zu ſein, und natürlich auch ohne ſeine Schuld, verſetzt zu werden. Man möge alſo wenigſtens dafür ſorgen, daß er reinen Wein eingeſchenkt bekäme, und ihn nicht an der Naſe herumziehen. Dazu wäre er, wie geſagt, zu ſchade.“

„Und —?“

„Mela Dransmann meinte, ich hätte recht. Das würde geſchehen.“

„Mela! Um die handelt ſich's doch nicht. Aber Maxa?“

„Die war nicht da. Aber ich glaube, das iſt nicht nötig. Ich habe den Eindruck, daß dort geſchieht, was Mela für richtig hält. Und ſie, wie geſagt, erklärt, Maxa würde die Sache mit Steffen zu einem anſtändigen Ende bringen — übrigens auch die andere Geſchichte, die mit Kellner, nicht weiter fortführen; Kellner paßt Mela, ſcheint's, nicht.“ (Fortſetzung folgt)

Schwur

Nun laßt uns den Toten ſchwören:
Ihr Toten, wir wollen nicht ruh'n!
Laſchheit ſoll uns nicht ſtören;
Wir wollen dem Werk gehören
Und es zu Ende tun!

Deutſchland lag faſt erkaltet,
Da hat aus eurem Blut
Das Feuer ſich entfaltet,
Und herrlich hat's gewaltet;
Da ward das Volk zur Glut!

Daß es hart Eiſen werde,
Wir wollen hämmern und hau'n,
Der blutgetränkten Erde,
Dem blutgeweihten Herde
Die ſtolze Wehr zu bau'n!

Uns ſchreckt nicht Droh'n und Haſſen,
Uns ſchreckt nicht Fluch und Schwert!
Wir wollen den Hammer faſſen,
Nicht aus den Händen laſſen,
So werden wir euer wert!

Ihr Toten, unſer Leben,
Euch wollen wir es weih'n!
Dem ihr euch hingegeben,
Das Werk ſoll ſich erheben,
Und ihr ſollt Deutſchland ſein!

Wolfgang Schreckenbach

Punktzahl von den Karten vor Ausgabe abzuſchneiden. Damit hängt es auch zuſammen, daß die Herausgabe der Karten nicht ſchlagartig erfolgen kann. Von einem Abſchneiden der Punkte für bisherige Bezugsſcheine wird bei Knaben und Mädchen abgeſehen, die überhaupt bei den Punktzahlen bevorzugt behandelt worden ſind. Die Herausgabe der Karten wird ſich auf etwa 14 Tage bis 3 Wochen erſtrecken. Jeden Tag wird eine beſchränkte Anzahl Karten ausgegeben werden, und etwa bis Anfang Dezember werden alle im Beſitz der Kleiderkarte ſein. Die Wirtſchaftsämter haben Anweiſung, diejenigen, die bisher keine Bezugsſcheine gehabt haben, aus den Karteien vorweg auszuſondern, damit dieſe nach Möglichkeit zuerſt bedient werden.

Die Reichskleiderkarte für Frauen

Die auf der Karte aufgedruckten 100 (für Kleinkinder 70) Abſchnitte können vom 1. November 1939 bis zum 31. Oktober 1940 ausgenutzt werden. Am 1. 11. 1939 werden von der Frauenkleiderkarte die Abſchnitte 1 bis 30, am 1. 1. 1940 die Abſchnitte 31 bis 40, am 1. 3. 1940 die Abſchnitte 41 bis 60, am 1. 5. 1940 die Abſchnitte 61 bis 80 und am 1. 8. 1940 die Abſchnitte 81 bis 100 fällig. Bis zum 31. Oktober 1940 ſind alle Abſchnitte gültig. Im Innern der Karte wird der Warenwert der Abſchnitte angegeben. Außerdem bringt jede Karte Beiſpiele für die Zuſammenſtellung des Jahresbedarfs. Im einzelnen haben die Zuſammenſtellungen über den Warenwert der Abſchnitte folgendes Ausſehen:

Warenwert der Abſchnitte der Reichskleiderkarte für Frauen

	Abſchnitte		Abſchnitte
1 Taſchentuch	1	1 Untertaille	6
1 Paar Strümpfe	4	1 Büſtenhalter	4
1 Paar Söckchen	4	1 Strumpfhaltergürtel	4
1 Paar Handſchuhe aus Spinnſtoff	5	1 Hüfthalter	8
1 Schal	5	1 Korſelett	15
1 Pullover od. Strickweſte	25	1 Wollkleid	40
1 Beinkleid (Schlüpfer) aus Wolle	16	1 ſonſtiges Kleid	30
1 Beinkleid (Schlüpfer) aus anderen Stoffen	8	1 Bluſe	15
1 Unterkleid	15	1 Rock	20
1 Unterrock	15	1 Jacke	25
1 Taghemd od. Hemdhoſe	10	1 Koſtüm	45
1 Wäſchegarnitur (Hemdchen und Höschen) aus Wolle	20	Zutaten für 1 Koſtüm (falls Oberſtoff vorhanden)	21
1 Wäſchegarnitur (Hemdchen und Höschen) aus anderen Stoffen	12	1 Windjacke od. Windbluſe	25
1 Hemdchen oder Höschen aus Wollſtoffen	10	1 Mantel aus kunſtſeidenem Pelzſtoff	35
1 Hemd oder Höschen aus anderen Stoffen	6	1 Gummi- oder Staubmantel	25
1 Polohemd mit kurzem Aermel	8	1 ſonſtiger Regenmantel oder Sommermantel	35
1 Trägerſchürze	12	1 Badeanzug	18
1 Kittelſchürze	25	1 Bademantel	30
1 Morgenrock	25	1 Trainingsanzug	25
1 Schlafanzug	25	1 Meter Wollſtoff bis 94 cm breit	14
1 Nachthemd	18	1 Meter Wollſtoff über 94 cm breit	18
1 Nachtjacke	12	1 Meter anderer Stoff bis 94 cm breit	8
1 Bettjäckchen	12	1 Meter anderer Stoff über 94 cm breit	11
		100 Gramm Strickgarn	7

Der Bezug von Strümpfen oder Söckchen iſt auf 6 Paar beſchränkt. Davon ſind 4 Paar gegen Entwertung von je 4 Abſchnitten erhältlich. Zwei weitere Paar Strümpfe können nur gegen die doppelte Anzahl von Abſchnitten bezogen werden. Außerdem befinden ſich auf der Karte 12 mit römiſchen Ziffern gekennzeichnete Abſchnitte, auf die nach Aufruf beſondere Bezüge vorgenommen werden können. Einer der erſten Aufrufe wird ſich auf Nähmittel beziehen. Bei Maßanfertigung wird nach beſonderen Vorſchriften, die bei jeder Schneiderin zu erfahren ſind, die gleiche Anzahl von Abſchnitten entwertet, wie beim Kauf fertiger Kleidungsſtücke. Wird dagegen Stoff zur Selbſtanfertigung gekauft, ſo richtet ſich die Zahl der zu entwertenden Abſchnitte nach der Menge des gekauften Stoffs.

Auf der Kleiderkarte ſind außerdem 50 Abſchnitte mit Strichen umrandet, die auch vor ihrer Gültigkeit zum Kauf eines Mantels, eines Koſtüms, eines Kleides, einer Kittelſchürze, eines Morgenrocks, eines Trainingsanzugs oder eines Bademantels benutzt werden können. Von den beiden gegebenen Beiſpielen über die

Zuſammenſtellung des Jahresbedarfs

ſei folgendes gebracht:

Beiſpiel

Zeitraum	Fällige Abſchn.	Gekaufte Ware	Zahl d. Abſchn.	Geſparte Abſchn.
Nov. Dez.	30	1 Paar Strümpfe	4	
		1 Zuſatzpaar Strümpfe	8	
		1 Höschen (Wolle)	10	
		1 Hüfthalter	8	—
Jan. Febr.	10	1 Paar Strümpfe	4	6
März	20	1 Wäſchegarnitur	12	
April	6	1 Hemdhoſe	10	4
Mai	20	200 Gramm Strickgarn	14	10
Juli	4	2 Paar Strümpfe	8	
Aug.	20	1 Taſchentuch	2	
Okt.	10	1 Rock	20	

zuſammen 100

Die Reichskleiderkarte für Männer

Die 100 Punkte der Karte können vom 1. 11. 1939 bis zum 31. 10. 1940 ausgenutzt werden. Am 1. 11. 1939 werden die Abſchnitte 1 bis 30, am 1. 2. 1940 die Abſchnitte 31 bis 40, am 1. 4. 1940 die Abſchnitte 41 bis 60, am 1. 6. 1940 die Abſchnitte 61 bis 80 und am 1. 9. 1940 die Abſchnitte 81 bis 100 fällig. Die mit Strichen umrandeten 60 Abſchnitte können auch vor ihrer Fälligkeit zum Kauf eines Anzugs, eines Mantels, einer Winterjoppe, einer Jacke, einer Hoſe, eines Trainingsanzugs, eines Bademantels oder von Zutaten für einen Anzug benutzt werden. Beim Bezug von Strümpfen oder Socken trennt der Verkäufer den entſprechenden Bezugsnachweis ab und behält ihn ein. Der Bezug von Strümpfen oder Socken iſt auf 5 Paar beſchränkt. Davon ſind 3 Paar Strümpfe gegen Entwertung von je 8 Abſchnitten bzw. 3 Paar Socken gegen Entwertung von je 5 Abſchnitten erhältlich. Zwei weitere Paar Strümpfe oder Socken können nur gegen die doppelte Anzahl von Abſchnitten — alſo 16 bzw. 10 Abſchnitten für ein Paar — bezogen werden. Die Kleiderkarte enthält außerdem 13 mit römiſchen Ziffern gekennzeichnete Abſchnitte, von denen Abſchnitt X bis XIII zum Bezug von je 25 cm Stoff für Ausbeſſerungszwecke dienen. Die Abſchnitte I—IX ſind für den Bezug von Waren vorgeſehen, die gegebenenfalls beſonders bekanntgemacht werden. Bei Maßanfertigungen wird bei beſonderen Vorſchriften, die bei jedem Schneider zu erfahren ſind, die gleiche Anzahl von Abſchnitten entwertet wie beim Kauf fertiger Kleidungsſtücke.

Die Warenwertzuſammenſtellung hat folgendes Bild:

Warenwert der Abſchnitte der Reichskleiderkarte für Männer

	Abſchnitte		Abſchnitte
1 Taſchentuch	2	1 Schlafanzug	30
1 Paar lange oder ¾lange Strümpfe	8	1 Anzug	60
1 Paar Socken	5	Zutaten für Anzug (falls Oberſtoff vorhanden)	30
1 Paar Handſchuhe aus Spinnſtoff	7	1 Hoſe	20
1 Schal	7	1 Weſte	8
1 Pullover od. Strickweſte	30	1 Sakko oder Jacke	32
1 Unterhoſe lang	20	1 Winterjoppe	40
1 Unterhoſe kurz	12	1 kurze Oberhoſe (Shorts)	15
1 Unterjacke (Unterhemd)	15	1 Windjacke od. Windbluſe	25
1 Hemdhoſe oder kurze Garnitur	25	1 Gummimantel oder Staubmantel	25
1 Polohemd mit kurzem Aermel	8	1 ſonſtiger Regenmantel	50
1 Taghemd (auch Oberhemd)	20	1 Badehoſe	10
1 Kragen	3	1 Badeanzug	20
1 Nachthemd	25	1 Bademantel	30
		1 Trainingsanzug	25
		1 Krawatte	3
		100 Gramm Strickgarn	7

Von den auf der Karte veröffentlichten Beiſpielen geben wir nachſtehend folgendes wieder:

Zeitraum	Fällige Abſchn.	Gekaufte Ware	Zahl d. Abſchn.	Geſparte Abſchn.
Nov. Jan.	30	1 Paar Socken	5	
		1 Schal	7	
		1 Paar Handſchuhe	7	11
Febr	10	2 Taſchentücher	4	
März	+11	1 Paar Socken	5	12
April	20	1 Taghemd	20	
Mai	+12	2 Kragen	6	6
Juni	20	1 kurze Garnitur	25	1
Auguſt	+ 6			
Sept.	20	2 Krawatten	6	—
Oktober	+ 1	1 Unterjacke	15	

zuſammen 100

Bei der Reichskleiderkarte für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr werden die Abſchnitte 1—30 am 1. 11. 1939, die Abſchnitte 31—40 am 1. 2. 1940, die Abſchnitte 41—60 am 1. 4. 1940, die Abſchnitte 61—80 am 1. 6. 1940 und die Abſchnitte 81 bis 100 am 1. 9. 1940 fällig. Die mit Strichen umrandeten Abſchnitte können auch vor ihrer Fälligkeit zum Kauf eines Mantels, eines Kleides, eines Trainingsanzugs oder eines Bademantels benutzt werden.

Bei der Reichskleiderkarte für Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr werden die Abſchnitte 1—30 am 1. 11. 1939, die Abſchnitte 31—40 am 1. 1. 1940, die Abſchnitte 41—60 am 1. 3. 1940, die Abſchnitte 61—80 am 1. 5. 1940 und die Abſchnitte 81—100 am 1. 8. 1940 fällig. Die mit Strichen umrandeten Abſchnitte können auch vor ihrer Fälligkeit zum Kauf eines Anzugs, eines Mantels, einer Jacke, einer Hoſe, eines Trainingsanzugs oder eines Bademantels benutzt werden.

Im übrigen wird von einem Abſchneiden der Punkte für bisherige Bezugſcheine bei Knaben und Mädchen abgeſehen, die überhaupt bei den Punktzahlen bevorzugt behandelt worden ſind.

Bei der Reichskleiderkarte für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr werden die Abſchnitte 1—35 am 1. 11. 1939 und die Abſchnitte 36 bis 70 am 1. 5. 1940 fällig. Die mit Strichen umrandeten Abſchnitte können auch vor ihrer Fälligkeit zur Anſchaffung eines Mantels oder eines Anzugs (eines Kleidchens) benutzt werden. Erſtlinge ſind in die Regelung der Kleiderkarte nicht eingeſchloſſen, ihr Wäſchebedarf ſoll voll befriedigt werden.

Für die Uniformierten findet eine Sonderregelung ſtatt.

Ergänzend ſei im übrigen noch auf folgende Regelungen hingewieſen:

1. **HJ.- und BDM.-Kleidung wird in Zukunft nicht mehr zuſätzlich abgegeben, ſondern auch nur auf Karten gegen Anrechnung;**
2. **Trauerkleidung gibt es wie bisher;**
3. **Hüte ſind frei;**
4. **Schuhe gehören nicht auf Kleiderkarte, für ſie gibt es weiter Bezugſcheine;**
5. **für Handwerk und Näherinnen uſw. erfolgen geſonderte Anweiſungen; auch der Einzelhandel erhält beſondere Anweiſungen:**
6. **Naturſeide bleibt frei.**

Im Kriege iſt nichts Privatangelegenheit

Eine der wichtigſten Vorausſetzungen für den Erfolg der Reichskleiderkarte liegt in der Aenderung der Grundhaltung des einzelnen zu dem Bekleidungsproblem überhaupt. Beſtimmte Gewohnheiten des Friedens können und dürfen im Kriege keine Gültigkeit mehr haben. Der einzelne muß ſich neue Gewohnheiten zulegen und vor allem ein diſzipliniertes Verhalten an den Tag legen. Hamſterei, Mißbrauch der Bekleidungskarte u. ä. iſt unnationalſozialiſtiſch und daher verachtungswürdig.

Im Kriege iſt es ſo, daß auch die Deckung des eigenen Spinnſtoffbedarfs keine Privatangelegenheit iſt; im Kriege iſt nichts Privatangelegenheit.

Die Einſchränkung, die ſich das deutſche Volk auf dem Gebiete der Textilverſorgung auferlegen muß, wären in den Jahren 1931 und 1932 niemanden als Einſchränkungen aufgefallen, denn die Textilproduktion dieſer Jahre hat durchaus nicht nennenswert über dem gelegen, was jetzt an Textilien produziert wird.

Ueberdies wird niemand im Ernſt verlangen, daß ſein Bedarf vor dem des Feldſoldaten, des Krankenhauſes oder etwa des Bergwerkes kommt. Die Einſicht wird allgemein ſein, daß die einzige Stelle, die während des Krieges Opfer bringen kann und der ſie zugemutet werden müſſen, der einzelne Ziviliſt iſt.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Mittwoch, 15. November. 6.00 Morgenruf. Sport am Morgen. — 6.30 Frühkonzert. Dazwiſchen: 7.00—7.15 Nachrichten. — 8.00 Haushalt und Familie; anſchließend Gymnaſtik für die Hausfrau und unſere Alterſehrung. (8.20—9.10 Sendepauſe.) — 9.10 Muſik am Vormittag. — 10.00 Volksliedſingen. — 10.30 Schallplatten. — 11.00 Heitere Klänge — 12.00 Waſſerſtandsmeldungen, Hafendienſt und Landfunk. — 12.15 Mittagskonzert. In der Pauſe: 12.30—12.40 Nachrichten. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Muſik nach Tiſch. Dazwiſchen: 14.30—14.40 Nachrichten in engliſcher Sprache. — 14.50 Marktberichte des Reichsnährſtandes. — 15.00 Friedrich Smetana. — 15.30 Von edler Art. — 16.00 Vom Schaffen und Wirken der Frau. — 16.15 Tänzeriſche Melodien. — 17.00 Nachrichten. — 17.10 Klänge auf der Rundfunkorgel. — 17.30 Nachrichten in engliſcher Sprache. — 17.40 Der alte Fritz und ſeine Soldaten. Anekdoten, Gedichte und Lieder aus friderizianiſcher Zeit. — 18.10 Preußens Gloria (Schallplatten) — 18.30 Reichsſendung: Aus dem Zeitgeſchehen. — 19.00 Nachrichten in engliſcher Sprache. — 19.10 Hafendienſt, Sportmeldungen. — 19.15 Von Berlin: 20.00 und 22.00 Nachrichten, 21.10 und 22.40 Nachrichten in engliſcher Sprache, 23.20 Engliſche Tagesplauderei; 0.15 Nachrichten in engliſcher Sprache.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Induſtriehafen. Heute, Mittwoch, pünktlich 20.30 Uhr, wichtige Stabs- und Zellenleiter-Sitzung im Gemeinſchaftshaus Oslebshauſen. Hieran nehmen alle Zellenwalter der Gliederungen teil.

Ortsgruppe Findorff. Donnerstag, 16. November, 20.30 Uhr, Sitzung der Zellenleiter auf der Geſchäftsſtelle.

NS.-Frauenſchaft

Ortsgruppe Weidedamm. Der Gemeinſchaftsnachmittag am 15. November fällt aus.

Ortsgruppe Pagentorn. Morgen, Donnerstag, 16. November, Handarbeitsnachmittag im Saal der Gedok. Liederblätter mitbringen

Muſikreferentinnen treffen ſich am Mittwoch, 15. November, 18.00 Uhr, Beſſelſtraße 64. Allſeitiges Erſcheinen erwünſcht.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Haus Rickmers. EHW.-Eimer wieder vorrätig, Schumannſtraße 13.

NSV.-Ortsgruppe Huchting. Verkauf und Ausgabe von Volksgasmasken für Frauen und Kinder, heute, von 17.00—19.00 Uhr, Kirchhuchtinger Heerſtraße 58.

Kriegswinterhilfswerk

WHW.-Ortsführung Oſterholz. Heute, 16.00—18.00 Uhr, Wertſcheinausgabe A—G.

WHW.-Ortsführung Huchting. WHW.-Ausgabe, Sonnabend, 18. November.

WHW.-Ortsführung Oſtertor. Ausgabe von Wertſcheinen, heute Mittwoch, 15. und Donnerstag, 16. November, vormittags 9.00 bis 11.00 und nachmittags von 16.00—18.00 Uhr.

WHW.-Ortsführung Pagentorn. Am Donnerstag, 16. November, findet die Ausgabe von WHW.-Wertgutſcheinen ſowie Kohlenſcheinen für den Monat November an unſere Betreuten ſtatt. Außerdem werden noch neue WHW.-Anträge angenommen. Sprechſtunden der WHW.-Ausgabeſtelle von 15.00—16.00 Uhr.

Wer gilt als Lang- und Nachtarbeiter?

Wir weiſen unſere Leſer beſonders auf die Amtliche Bekanntmachung des Ernährungsamtes im Anzeigenteil dieſer Ausgabe hin, die alle Angaben und Einzelheiten über die von uns geſtern bereits an dieſer Stelle angekündigten Lebensmittelzulagekarten für Nacht- und Langarbeiter enthält.

Die Grabung auf der Mahndorfer Düne. Heute abend ſpricht im Reichsbund für Deutſche Vorgeſchichte, Kreisring Bremen (Philoſophenweg 24/25) Direktor Dr. E. Grohne, Bremen, über: „Das chaukiſch-ſächſiſche Gräberfeld auf der Mahndorfer Düne". Nach Abſchluß der Arbeiten legt Direktor Grohne einen erſten zuſammenfaſſenden Bericht über die Ergebniſſe der Grabung vor: Der Vortrag wird an Hand zahlreicher Lichtbilder einen Ueberblick über das umfangreiche Fundmaterial geben, in den Grabbau unſerer Altvordern einführen und auch auf die Stammeszuſammenhänge zwiſchen den Chauken und den Sachſen neues Licht werfen. Die ſchönſten Fibeln (Originale und Nachbildungen) werden in einem Schaukaſten zu beſichtigen ſein. — Da das Gräberfeld am 1. November bremiſch geworden iſt und die meiſten Funde in Bremen verbleiben, wird der heutige Vortrag allen Freunden der Heimatforſchung empfohlen. Gäſte ſind willkommen.

Wer kennt die Frau? In Berlin, unweit der Ueberführung zum Betriebsbahnhof Niederſchöneweide, auf dem Freigelände, wurde die Leiche einer unbekannten Frau gefunden. Beſchreibung: Zirka 20 Jahre alt, 1.66 Meter groß, vollſchlank, dunkelblonden Bubikopf mit Dauerwellen, eine alte, gelbweiße Narbe auf der Pupille des linken Auges. Sie trug Ohrringe mit Aquamarin, ſilbernen Fingerreif mit künſtlichem Rubin. Kleidung: Langen, braunen Mantel, roſa Bluſe, dunkelblauen Rock, braune Strickjacke mit Aermel, Pumps-Schlangenſchuhe, fleiſchfarbenen kunſtſeidenen Schal. Wer Angaben über die Perſönlichkeit der Toten machen kann, wird erſucht, ſich bei einer Polizeidienſtſtelle zu melden.

Niederdeutsche Rundschau

Oſterholz-Scharmbeck. Der kommiſſariſche Landrat Dr. Becker hatte die Bürgermeiſter nach dem Bahnhofshotel eingeladen. Es wurden Ernährungsfragen, Familienunterhalt uſw. beſprochen. Landrat Dr. Becker wies darauf hin, bei Bearbeitung von Familienunterhaltsanträgen großzügig und entgegenkommend zu verfahren. Kreisbauernführer Lück und Landwirtſchaftsrat Dr. Weber behandelten Fragen der Futtermittelbeſchaffung und die Kartoffelablieferung. Landrat Dr. Becker verabſchiedete bei dieſer Gelegenheit auch die ſechs als vorläufige Dienſtſtellenleiter in die bremiſche Verwaltung nunmehr übernommenen Bürgermeiſter der nach Bremen eingegliederten Gemeinden des Kreiſes. Er ſprach ihnen den Dank des Kreiſes für die geleiſtete Arbeit aus. Für die Bürgermeiſter ſprach Pg. Löffler.

Am heutigen Tage kann das weit über unſere heimatlichen Grenzen hinaus bekannte und beliebte Ehepaar Cord Steeneck im Stadtteil Weſterbeck wohnhaft, das goldene Ehejubiläum begehen. Lange Jahre hindurch war er als Zimmerer bei der hieſigen Firma Volger tätig. Er hat es verſtanden, durch ſeinen unermüdlichen Fleiß und ſeine vorbildliche Pflichttreue das volle Vertrauen ſeines Chefs und die Achtung und Liebe ſeiner Mitarbeiter zu erlangen. Heute in dem wohlverdienten Ruheſtand, beſchäftigt er ſich überwiegend mit der Imkerei. Auf dem Bienenſtande findet er ſeine beſte Erholung. 65

Achim. Die Achimer Volkstumsgruppe veranſtaltete in Embſen unter Leitung des Ortswartes Pg. Schwarmann einen wohlgelungenen Dorfgemeinſchaftsabend. — Die NS.-Frauenſchaft führte im Schützenhof eine wichtige Tagung durch. Es handelte ſich um die Verabſchiedung der fünf Frauenſchaften von Hemelingen und Mahndorf anläßlich ihres Ueberganges in den Gau Weſer-Ems. Es nahmen teil die Gaufrauenſchaftsleiterin Pgn. Terboven-Lüneburg und der ſtellvertr. Gauleiter e. h. Pg. Weidenhöfer. Pgn. Terboven überreichte jeder abſchiednehmenden Frauenſchaftsleiterin mit Worten des Dankes und der Anerkennung ein Buch.

In Borſtel fand ein Kameradſchaftsabend der HJ. ſtatt, der im Zeichen des Frohſinns ſtand. Auch Oytener Kameraden waren als Gäſte erſchienen.

Nachdem die Räume im ehemaligen Arbeitsdienſtgebäude hergeſtellt ſind, iſt der Kindergarten eröffnet. Die Kleinen werden von der Kindergärtnerin Frl. Wulf betreut. 57

Schneverdingen. Geſtern wurde ein 18jähriger Zögling feſtgenommen, der vor kurzem aus der Strafanſtalt entwichen war. Er war mit einem Fahrrad nach Schneverdingen gefahren, wo er ſich bei Verwandten verſteckt hielt, ohne daß einer der Bewohner zunächſt hiervon etwas merkte. Einem jungen Mädchen fiel ſchließlich auf, daß ein Teller beſchmutzt war. Auf der Nachſuche wurde der Flüchtling auf dem Boden des Hauſes entdeckt. Er verſuchte zu entkommen, wurde jedoch von der Gendarmerie feſtgenommen.

Winſen. Die Einbrüche im Kreiſe Harburg, über die in der letzten Woche berichtet wurde, haben eine ſchnelle Aufklärung gefunden. Am Sonntag waren in Undeloh noch mehrere Diebſtähle ausgeführt worden, u. a. waren zahlreiche Gänſe und Lebensmittel geſtohlen worden. Nun meldete der Jagdpächter in Undeloh, daß er im Walde ein Zigeunerlager aufgeſtöbert habe. Die Einwohner der Dörfer Niendorf, Ollſen und Hanſtedt führten ſofort eine umfangreiche Durchſuchung des Forſtes durch. Das Zigeunerlager, in dem fünf Familien anweſend waren, wurde umſtellt. Trotzdem gelang es den Männern, zu flüchten, während die Frauen und Kinder feſtgenommen werden konnten. Bei der Durchſuchung des Lagers wurden zahlreiche Funde gemacht, die darauf hinweiſen, daß die Zigeuner die Diebſtähle der letzten Zeit im Kreiſe Harburg ausgeführt haben.

Luhdorf. Am Montag feierte das Ehepaar Peter Neven und Frau Wilhelmine, geb. Peterſen, die goldene Hochzeit.

In Elbſtorf konnten die Eheleute Rentenempfänger Johann Marbs und Frau Katharine, geb. Wohltmann, ihre goldene Hochzeit begehen.

Nienburg. Vor dem Bahnhof wurde der Arbeiter Heinrich Kraphagen von einem Laſtzug überfahren. Der Verunglückte war ſofort tot.

Loccum. Kohlenhändler Friedrich Korte wurde von einem Laſtwagen angefahren. Er wurde dabei ſo ſchwer verletzt, daß Einlieferung ins Krankenhaus notwendig war, wo der Verunglückte bald darauf ſtarb.

Graſel. Zwei junge Leute hatten bei einem hieſigen Bauern einen Diebſtahl ausgeführt, bei dem ſie ſechs Hühner erbeuteten. Die Polizei ermittelte die Täter, die ins Bremervörder Gefängnis eingeliefert wurden.

Oldenburg. Ein junger Mann, der ſeine Wohnung aufſuchte, ſtellte auf dem Hof eines Warenhauſes Licht feſt. Bei näherem Zuſehen bemerkte er den Schimmer einer Blendlaterne. Der junge Mann benachrichtigte ſofort den Geſchäftsinhaber und die Polizei. Sie nahm die Abſicherung des Geländes vor, ſo daß nun die Jagd auf den Einbrecher planmäßig vorgenommen werden konnte. Bei der Dunkelheit gelang es dieſem aber, über die Dächer die Flucht zu ergreifen und unerkannt zu entkommen.

Vor längerer Zeit ſind die Ulmen am Heiligengeiſtwall und der Ofener Straße der Ulmenkrankheit zum Opfer gefallen. Nunmehr hat dieſe Krankheit auch den Ulmenbeſtand im Park von Gut Dietrichsfeld und an der Alexanderſtraße erfaßt. Die Bäume müſſen gefällt und durch Neuanpflanzung erſetzt werden.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gauwaltung Weſer-Ems der Deutſchen Arbeitsfront und der Kreiswaltungen aus dem Gaugebiet veranſtalteten eine Sammlung, die den Betrag von 466.— Reichsmark ergab. Dieſe Summe wurde unter Beifügung einer entſprechenden Urkunde unſerem Gauleiter Carl Röver übergeben, mit der Bitte, dieſen Betrag dem Stellvertreter des Führers zur Verwendung für die Hinterbliebenen der Opfer anläßlich des Attentats auf den Führer im Bürgerbräukeller zur Verfügung zu ſtellen.

Unsere Sportmeldungen

Gnadenerlaß des Reichsſportführers

Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten gibt bekannt:

„Die ſeit Ausbruch des uns aufgezwungenen Krieges in ſo reichem Maße bewieſene Opferbereitſchaft und Einſatzfreudigkeit aller Kameraden und Kameradinnen des NSRL. veranlaſſen mich, auch denjenigen NSRL.-Mitgliedern, die gegen die ſportlichen Geſetze verſtoßen haben, allein jetzt gewillt ſind, mit geſteigertem Verantwortungsbewußtſein wieder mitzuarbeiten, dazu Gelegenheit zu geben.

Ich ordne daher folgendes an:

1. **Zum Sportverkehr werden alle Mitglieder des NSRL., die mit zeitlicher Sperre vom Sportverkehr beſtraft worden ſind, wieder zugelaſſen.**
2. **Alle Verſtöße gegen die Sportgeſetze, die vor Veröffentlichung dieſer Anordnung begangen worden ſind und zu einer zeitlichen Sperre vom Sportverkehr führen können, werden nicht weiterverfolgt.**
3. **Volksgenoſſen und Volksgenoſſinnen, die vom NSRL. oder ſeinen Gemeinſchaften im Rahmen der Rechts- und Strafordnung des NSRL. oder der Satzungen der Gemeinſchaften dauernd ausgeſchloſſen worden ſind, können in die Gemeinſchaften des NSRL. wieder aufgenommen werden, ſofern ſie bis ſpäteſtens 31. Dezember 1939 ihre Wiederzulaſſung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft; wenn nicht ſchwere ehrenrührige Verſtöße gegen Staat, Partei und Sportgeiſt den Ausſchluß veranlaßt haben.**

Ausſchlüſſe aus dem NSRL., die entſprechend den Satzungen der internationalen Verbände ausgeſprochen worden ſind, bleiben beſtehen."

Kegelmeiſterſchaften begannen

In der Kegelhalle Moſelſtraße ſtarteten die Sportkegler zum erſten Durchgang der Männer auf Bohle. Etwa 100 Meldungen waren für dieſen Wettbewerb abgegeben, ſo daß in dieſer Hinſicht kaum von einer Kriegsmeiſterſchaft geſprochen werden kann. Um 8.30 Uhr gingen die erſten Starter über die Bahn, und gegen 21 Uhr ſtand das Ergebnis des erſten Tages feſt. Sieger im erſten Durchgang wurde Sportkamerad D. Behrens mit 745 Holz. Weiter folgen als 2. Schaar 741, 3. Kammann 739, 4. H. Meyer 736, 5. Buſch 736, 6. Stegmann 736, 7. Heſpe 734, 8. Neddermann 734, 9. Bogdan 734, 10. H. Schröder 733 Holz.

Auf Aſphalt ſtartete ebenfalls ſchon ein Teil zum erſten Durchgang mit Abräumen. Die beſten Ergebniſſe erzielten hier: 1. Hilgemeyer 418, 2. Generalsky 404, 3. Ehlen 397, 4. Gugat 395, 5. H. Weſſel 392 Holz. Folgende Sportkameraden erhielten das Leiſtungsabzeichen des NSRL. 1939: A. Buſch, H. Oeſtmann, G. Seeger, H. Ruſt, A. Ullner, Chr. Kähler, D. Töbelmann, A. Taſſen, G. Poſtel, K. Grams, H. Quade, R. Schmidt, D. Heſpe, A. Rodewald, A. Rönnau, O. Generalsky, H. Weſſel, Chr. Warnken, D. Behrens, G. Schwettge, G. Feller, H. Berndt, K. Hamann, H. Brinkmann, H. v. Oſten, H. Schröder, H. Blome, L. Schierloh, H. Stegmann, Frau M. Hünerberg, Frau L. Schier.

Was außerdem intereſſiert

Es ſteht nun feſt, daß der Fußballſtädtekampf Danzig—Berlin am Sonntag, 26. November, in Danzig veranſtaltet wird. Sicher wird das erſte große ſportliche Ereignis nach dem ſiegreich beendeten Polenfeldzug in der befreiten Stadt Danzig große Anteilnahme finden.

Valentino Campolo ſtürzte in Buenos Aires in ſeinem Kampf mit Albert Lowell im Schwergewicht ſo unglücklich, daß er mit einer Gehirnerſchütterung ins Krankenhaus geſchafft werden mußte. Lowell wurde wegen Stoßens mit dem Kopf nachträglich disqualifiziert und muß dazu eine Buße von 500 Peſos bei ſechs Monate Suſpenſion bezahlen.

200 Meter Bruſt ſchwamm die Deutſch-Braſilianerin Maria Lenk bei einem Schwimmfeſt in Rio de Janeiro, und verbeſſerte den Weltrekord der Holländerin Jopie Walberg um neun Zehntel Sekunden.

Der Reichsſportführer hat den Sportwart des Reichsfachamtes Hockey, den Kölner Dettmar Wette, zum ſtellvertretenden Reichsfachamtsleiter ernannt. Reichsfachamtsleiter Willy Jäger befindet ſich zur Zeit als Offizier an der Weſtfront.

Die Eishockey-Saiſon wurde in Prag eröffnet. Vor 4000 Zuſchauern ſiegte der LTC. Prag über die Auswahl der Wiener Eisſportgemeinſchaft mit 3:0. Im Kunſtlaufprogramm ſtarteten u. a. der Deutſche Meiſter Horſt Faber, Emmy Putzinger, Hertha Wächtler und das Wiener Tanzpaar Winckelmann/Löhner.

Italiens Meiſterturner verabſchiedeten ſich nach ihren großen Erfolgen in Dresden und Wien mit einem Schauturnen in Linz, an dem auch die ſie begleitende Deutſchlandriege wieder teilnahm. Nachmittags ſtatteten die Turner dem Grabe der Eltern des Führers einen Beſuch ab.

Die National-Boxſtaffel ſtellt ſich in dieſem Monat zweimal in Norddeutſchland vor. Am Bußtag weilt ſie zunächſt in Hannover und zwei Tage ſpäter, am 24. November, trifft ſie in Hamburg auf eine Nordmark-Auswahl.

Tiſchtennis: In dieſer Woche finden folgende Punktſpiele ſtatt: Männer A: 15. November, Inſtitut: Lloyd 1 — Schwachhauſen 1; Männer C: 16. November: Kampfbahn: Focke-Wulf 2 — Club 96 3; 18. November, Jahnhalle: BTG. [illegible] gegen Hanſeatenwerke 1; Frauen: 17. November, Kampfbahn: Rot-Weiß — BSV.

„KdF.-Sport

Gymnaſtik-Kurſe (nur für Frauen). Montag, 20.00—21.00 Uhr, Schule Kleine Helle; Kohlhökerſtraße 60 a; Schule Alter Poſtweg. Dienstag: 16.00—17.00 Uhr, Schule Kornſtraße; 20.00—21.00 Uhr, Schule Kornſtraße. Freitag: 16.00—17.00 Uhr Vietor-Schule; 20.00 bis 21.00 Uhr, Schule Grambker Heerſtraße.

Kinder-Gymnaſtik-Kurſe. Freitag: 14.30—15.15 Uhr, Vietor-Schule für Jungens; 15.15—16.00 Uhr, Vietor-Schule, für Mädel.

Vorbereitungskurſus für das Reichsſportabzeichen. Montag: 20.00 bis 22.00 Uhr, Lüderitz-Schule (Eingang Oſtertorſtraße 27), für Männer und Frauen.

Schwimmkurſus. Mittwoch: 20.00—21.00 Uhr, Breitenwegbad, für Männer und Frauen.

Pferdeſport (Unſere Vorausſagen)

Düſſeldorf (Beginn 13.00 Uhr). 1. R.: Thardwin — Stony — Eilbote. 2. R.: Agnus — Lebensart — Heidekönig. 3. R.: [illegible] — Melizza — Goldprobe. 4. R.: Barsdorf — Nanette — Steinbach. 5. R.: Schwanenhals — Thorlind — Samara. 6. R.: Staatspreis — Leibhuſar — Siona. 7. R.: Falſtaff — Höllenfahrt — Kukuruz.

Handelsmeldungen

Berliner Börse

Berlin, 14. Nov. Die Aktienmärkte wiesen gegenüber dem Vortage kaum eine Aenderung auf. Der Grundton war weiterhin freundlich, was auch in leichten Kursbesserungen zum Ausdruck kam. Rückgänge waren nur vereinzelt zu beobachten. Das Geschäft hat keine Belebung erfahren.

Am Montanmarkt war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Hoesch lagen 1/8 und Mansfelder Bergbau 3/4 % höher. Demgegenüber verloren Rheinstahl 1/4, Vereinigte Stahlwerke 1/2 und Mannesmann 5/8 %. Bei den Braunkohlenwerten waren Veränderungen von Belang nicht zu verzeichnen. Am Kaliaktienmarkt wurden Kali Chemie 1 und Salzdetfurth 3/4 % heraufgesetzt, während Wintershall sich im letztgenannten Ausmaße abschwächten. In der chemischen Gruppe stiegen Farben bei einem Umsatz von 30 000 RM. um 1/8 % auf 159 1/4. Schering kamen 1 % höher zur Notiz. Elektro- und Versorgungswerte wiesen lediglich vereinzelte Aenderungen auf. Dessauer Gas und Charlottenb. Wasser stiegen je um 1/4, Akkumulatoren um 1/2 und HEW. um 1 1/2 %. Niedriger lagen nur Siemens, die 1/4 % hergaben. Alle übrigen Werte dieses Marktes blieben unverändert oder erhielten eine Strichnotiz. Kabel- und Drahtaktien lagen sehr ruhig. Von Gummi- und Linoleumwerten wurden Conti Gummi und von Autoaktien Daimler um je 1/2 % heraufgesetzt. Die Anteile von Maschinenbaufabriken lagen nicht einheitlich. Berliner Maschinen und Rheinmetall Borsig befestigten sich um je 1/2 %, hingegen gaben Demag 1/2 und Orenstein 3/4 % nach. Zu erwähnen sind noch Dortmunder Union mit plus 1/2, Feldmühle mit plus 1 1/8 und Zellstoff Waldhof mit plus 2 3/4 %. Andererseits büßten Metallgesellschaft und Stoehr je 1/2 % ein.

Am variablen Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz und Gemeindeumschuldung auf unverändert 135,80 bzw. 93 3/4. Steuergutscheine I lagen fester. Man nannte Dezember 99.65 bis 70, Januar 99.15, Februar 98.80, März 98.65, April und Mai je 98.60 bis 62 1/2. Steuergutscheine I konnten sich durchweg um 2 1/2 bis 12 1/2 Pfg. bessern. Steuergutscheine II blieben unverändert.

Im Kassaverkehr ergaben sich für Banken und Hypothekenbanken nur wenig Veränderungen. Hervorzuheben sind Deutsch-Asiaten mit plus 10 RM. und Meininger Hypotheken mit plus 1 %. Von Kolonialwerten verloren Neu-Guinea 1 % gegen letzten Kurs und Otavi 3/4 %. Für die zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien traten verschiedentlich Steigerungen von 2 bis 3 % ein.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdiskt.	Vorkriegskurs	14. 11. 1939 Geld	14. 11. 1939 Brief	13. 11. 1939 Geld	13. 11. 1939 Brief
Aegypten 1 äg. £	–	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Afghanistan		—.—	18.73	18.77	18.73	18.77
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.576	0.580	0.576	0.58
Australien 1 austr. £	–	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Belgien 100 Belga	3	81.00	40.76	40.84	40.64	40.7
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.130	0.132	0.130	0.1
Brit.-Indien 100 Rup.		—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien 100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.05
Dänemark 100 Kr.	4½	112.50	48.05	48.15	48.[illegible]	48.1
England 1 £		—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	62.44	62.56	62.44	62.5
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.045	5.055	5.045	5.0
Frankreich 100 Fr.		—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Griechenland 100 D		81.00	2.353	2.357	2.353	2.35
Holland 100 fl.	3	168.74	132.22	132.48	132.22	132.4
Iran 100 Rials		20.43	14.28	14.30	14.28	14.3
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	38.31	38.39	38.31	38.3
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.583	0.585	0.583	0.
Jugosl. 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.7
Kanada 1 kan. $		—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Lettland 100 Lats		—.—	48.75	48.85	48.75	48.8
Litauen 100 Litas		—.—	41.94	42.02	41.94	42.0
Luxemburg 100 Fr.		—.—	10.19	10.21	10.16	10.1
Neuseeland 1 nsl. £		—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Norwegen 100 Kr.	3½	112.75	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal 100 Esc.	4	453.57	9.091	9.105	9.091	9.1
Schweden 100 Kr.	[illegible]	112.50	59.29	59.41	59.2	59.4
Schweiz 100 Fr	1½	81.00	55.89	56.01	55.89	56.0
Slowakei 100 Kr.		—.—	8.591	8.609	8.591	8.6
Spanien 100 Pes.		—.—	25.61	25.67	25.61	25.67
Südafrika 1 afr. £		—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Türkei 1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.98
Uruguay 1 G.-P.	7	4.10	0.919	0.921	0.919	0.92
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4.39	2.491	2.495	2.491	2.49